

Henri-Dunant-Siedlung, Frankfurt-Sossenheim (Foto: Christine Sattler)

Feldbericht zur quantitativen Datenerhebung im Projekt „Wachstum findet InnenStadt“

Julia Pohle
Matthias Kowald
Vivien Albers
Christine Sattler
Volker Kleinekort

Arbeitsbericht Fachgruppe Mobilitätsmanagement
Nr. 27
29.11.2024

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

2 Forschungsfragen 4

3 Untersuchungsmethode und Erhebungsinstrument 5

3.1 Fragebogenaufbau 5

3.1.1 Vignetten 7

3.1.2 Entscheidungsexperiment 11

4 Untersuchungsgebiete 18

5 Feldarbeit 22

5.1 Interviewende 23

5.2 Rekrutierung der Befragten 23

5.2.1 Rekrutierung durch das Projektteam 23

5.2.2 Rekrutierung durch externen Dienstleister 28

5.3 Feldarbeit im Zeitverlauf 30

6 Stichprobe 31

7 Kosten für die Erhebung 34

8 Fazit und Ausblick 34

Literaturverzeichnis 36

Tabellenverzeichnis 40

Abbildungsverzeichnis 41

Anhänge 42

Anhang A. Fragebogen 42

Anhang B. Anschreiben an die Bewohnenden 62

Anhang C. Poster 63

Vorschlag zur Zitierweise: Pohle, J., Kowald, M., Albers, V., Sattler, C., Kleinekort, V. (2024). Feldbericht zur quantitativen Datenerhebung im Projekt „Wachstum findet InnenStadt“, Arbeitsbericht Fachgruppe Mobilitätsmanagement, 027, Hochschule RheinMain, Wiesbaden.

Danksagung

Das Projekt „Wachstum findet InnenStadt“ ist Teil des „Zukunft Bau“ Innovationsprogramms, das vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) durchgeführt wird. Darüber hinaus haben die Befragten mit ihrer Teilnahme entscheidend zum Gelingen des Projektes beigetragen.

1 Einleitung

Die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum bleibt eine der zentralen Aufgaben der Wohnungs- und Sozialpolitik in Deutschland. Insbesondere Wohnanlagen der Nachkriegsmoderne stehen aufgrund ihrer großzügig angelegten Grün- und Freiflächen im Fokus für den Ausbau des Wohnungsbestandes (Baur et al. 2022; Kaufmann 2024; Kleinekort, Schmeing 2016; Schrenk 2015). Bestandshalter stehen vor der Herausforderung, eine zunehmende bauliche und soziale Dichte sowie vielfältige, womöglich konträre Nutzungsansprüche in Bezug auf Frei- und Verkehrsflächen mit guter Wohnumfeldqualität zu verbinden.

Das Forschungsprojekt „Wachstum findet InnenStadt“ untersucht, wie im Rahmen einer Nachverdichtung ein qualifizierter Ausbau bestehender Wohnsiedlungen im Sinne der dreifachen Innenentwicklung [Bauen, Mobilität und Grünqualifizierung (UBA 2023)] aussehen kann. Dieser soll sowohl den Ansprüchen einer Transformation in Richtung nachhaltiger Entwicklung und Mobilität gerecht werden als auch zu einer Steigerung der Aufenthalts- und Lebensqualität vor Ort führen. Der Fokus liegt entsprechend auf Lebensqualität und ihrer Bewertung im Kontext des Wohnumfeldes und der Siedlungsentwicklung (vgl. auch Harnack et al. 2022). Zusammenfassend beschreibt der Begriff ‚Lebensqualität‘ all jene Faktoren, die die Lebensbedingungen, die Zufriedenheit und das Wohlbefinden von Menschen beeinflussen (Wüstenrot Stiftung 2022: 186). Dabei wurde festgehalten, dass (urbane) Lebensqualität ein mehrdimensionales Konzept ist, das sich nicht eindeutig definieren lässt und in unterschiedlichen Disziplinen (wie z.B. Städtebau, Stadtsoziologie oder Public Health) vielfältig verwendet wird (Wissen Hayek et al. 2014: 58; Wüstenrot Stiftung 2022). Einigkeit besteht darin, dass die Qualitätsbewertung in Bezug auf Wohn- und Lebensraum – neben objektiven Definitionskriterien – stark mit den subjektiven Ansprüchen und Wertvorstellungen der Raumnutzenden verbunden ist (Harnack et al. 2022).

Die entscheidende Grundlage für die Bewertung der Lebensqualität vor Ort bilden im Projekt daher die Perspektiven der Anwohnerinnen und Anwohner. Kenntnisse zu ihren Sichtweisen, zu den realen Nutzungen sowie zur Wahrnehmung der Grün- und Verkehrsflächen in den Wohnsiedlungen sind entscheidend, da eine angestrebte Innenentwicklung notwendigerweise die Bebauung von Freiräumen bedeutet. Bemerkenswerterweise liegen jedoch gerade hierzu nur wenige wissenschaftliche Erkenntnisse vor (Hofmann 2023; HSR Hochschule für Technik Rapperswil – Kompetenzzentrum Wohnumfeld 2018; Schmitt et al. 2014).

Im vorliegenden Forschungsprojekt werden die Vorstellungen und Präferenzen der ortsansässigen Bevölkerung zur Umgestaltung von Siedlungen im Hinblick auf Gebäude, Frei- und Grünflächen

sowie Mobilitätsoptionen – im Gegensatz zu rein qualitativen Herangehensweisen – in einer quantitativen Befragung erhoben. Abbildung 1 zeigt den methodischen Ablauf des gesamten Forschungsprojekts: Nach einer Analyse ausgewählter Siedlungsgebiete auf ihr Nachverdichtungspotenzial hin (1) folgt die quantitative Erhebung der Präferenzen der Bewohnenden vor Ort hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Wohnsiedlung (2). Auf den Befragungsergebnissen aufbauend (3) entsteht ein architektonischer Initialentwurf zur Nachverdichtung der Wohnsiedlung (4), der sodann in ko-kreativen Settings gemeinsam mit den Bewohnenden weiterentwickelt wird (5). Ein solches Vorgehen und ein derart empirisch begründeter und partizipativer Entwurfsprozess als Kombination aus verschiedenen empirischen Methoden wurde in dieser Form und in dieser Tiefe in der Architektur bisher noch nicht verfolgt.

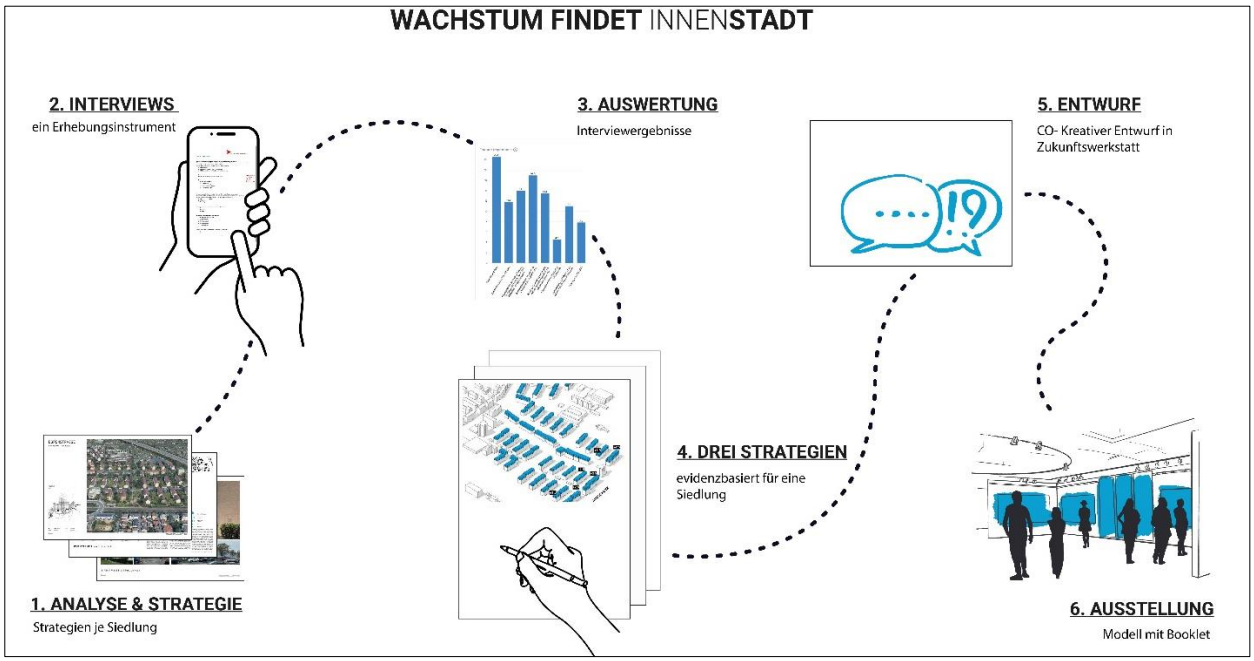


Abbildung 1: Methodisches Vorgehen im Projekt „Wachstum findet InnenStadt“

Die Bedürfnisse der Bewohnenden in den Wohnsiedlungen bieten bei der Planung eine entscheidende Orientierung, insbesondere um eine hohe Lebensqualität für unterschiedliche Nutzendengruppen zu garantieren. Zudem können Beteiligungsprozesse zur stärkeren Identifikation mit dem Quartier (Hofmann 2015; Koch 2022) und zu einer größeren Bereitschaft führen, Veränderungen mitzutragen und Verantwortung zu übernehmen (Bertelsmann Stiftung 2014; Nitschke 2023). Mit dem Forschungsvorhaben wird ein Beitrag geleistet zu der Frage, wie Nachverdichtungsprozesse unter Beteiligung betroffener Bevölkerungsgruppen möglichst ökologisch und sozialverträglich umgesetzt werden können und wie unterschiedliche

Vorstellungen vom ‚guten Leben' in den architektonischen Nachverdichtungsentwurf einfließen können.

Der vorliegende Feldbericht fasst die wichtigsten Erkenntnisse zum Prozess der quantitativen Datenerhebung zusammen, was den Punkten (2) und (3) in der Abbildung 1 entspricht. Er beschreibt die zugrundeliegenden Forschungsfragen (Kapitel 2), die Untersuchungsmethode und Entwicklung des Erhebungsinstruments (Kapitel 3), die ausgewählten Untersuchungsgebiete (Kapitel 4), den Ablauf der Feldarbeit (Kapitel 5) sowie die realisierte Stichprobe (Kapitel 6). Abschließend werden in Kapitel 7 die Kosten der Erhebung aufgeschlüsselt.

2 Forschungsfragen

Im Projekt „Wachstum findet InnenStadt“ sollen die ökologischen und sozialen Qualitäten der wohnungsbezogenen Freiräume von Wohnsiedlungen der Nachkriegsmoderne identifiziert werden, damit sie im Falle einer Nachverdichtung möglichst gesteigert oder zumindest erhalten werden können. Die **übergeordnete Forschungsfrage** richtet sich dabei an die Entwicklung und Gestaltung eines integrierten Ansatzes aus Architektur und sozial-, verkehrs- und umweltwissenschaftlichen Methoden, der für weitere Anwendungen im Kontext der Wohnbauentwicklung anwendbar sein soll.

Die **erste Detailfrage** fokussiert die aktuellen Nutzungen, Wahrnehmungen und Bewertungen der typenspezifischen Freiraumflächen durch die ortsansässige Bevölkerung:

- Wie nehmen die Bewohnenden die Angebote und Gestaltung der Wohnsiedlungen insgesamt wahr?
- Wie nutzen und bewerten die Bewohnenden die Grün-, Frei- und Verkehrsflächen?

Die erste Frage zielt somit auf die Erfassung des Status quo und beinhaltet gleichermaßen die Wahrnehmung der Verkehrsflächen sowie die Erhebung vorhandener Mobilitätswerkzeuge in den Haushalten und vorherrschender Mobilitätspraktiken.

Die **zweite Detailfrage** bezieht sich auf die mit den Grün- und Freiflächen assoziierten Entwicklungs- und Nutzungspotenziale, die sich im Zuge der Nachverdichtung ergeben können. Dabei liegt der Fokus auf Abwägungsprozessen zwischen unterschiedlichen Gestaltungswünschen und -vorstellungen. Hintergrund ist die Annahme, dass sich aus der Bebauung und Umgestaltung der begrenzten Ressource Fläche Ziel- und Nutzungskonflikte auf Ebene der Bewohnenden ergeben, die aus unterschiedlichen Nutzungsansprüchen in Bezug auf die Frei- und Verkehrsflächen resultieren (UBA 2018).

Mit der Erhebung der Präferenzen wird untersucht, welche Aspekte wohnortbezogener Lebensqualität für die Bewohnenden in welchem Kontext bedeutsamer sind als andere. Ebenso wird erfragt, welchen konkreten Lösungsvorschlägen für die steigende Auslastung des Parkraumangebots die Bewohner:innen zustimmen würden:

- Welche Wünsche und Präferenzen richten von Nachverdichtung betroffene Bewohner:innen an ihr Wohnumfeld in Bezug auf die Gestaltung der Wohnhäuser, der Grün- und Freiflächen und das Mobilitätsangebot?

3 Untersuchungsmethode und Erhebungsinstrument

Zur Beantwortung der in Kapitel 2 beschriebenen Forschungsfragen führte das Forschungsteam eine quantitative Befragung von Bewohnenden in ausgewählten Wohnsiedlungen durch, wofür ein Fragebogen entwickelt wurde. Im Folgenden wird der Aufbau des Fragebogens erläutert.

3.1 Fragebogenaufbau

Die zwei Detailfragen aus Kapitel 2 nach dem Ist-Zustand in der Wohnsiedlung (1) sowie ihrer potenziellen zukünftigen Gestaltung (2) gaben bereits die grobe Struktur des Erhebungsinstrumentes vor. Aus den dazugehörigen unterschiedlichen Themenfeldern resultierten schließlich sechs Themenblöcke, die in der Erhebung nacheinander abgefragt wurden (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Fragebogen – Themenblöcke und ein Auszug der Variablen

Position	Themenblöcke	Variablen (Auszug)
1	Aktuelle Wohnsituation	Haushaltsform / Besitzverhältnis / Nettokaltmiete / Zufriedenheit Wohnhaus und Angebote Wohnsiedlung / Wahrnehmung und Nutzung der Grün- und Freiflächen
2	Verkehr & Mobilität	Anzahl Fahrzeuge im Haushalt / Parken / Zufriedenheit Stellplatzsituation / Häufigkeit Nutzung Verkehrsmittel / Mobilitätseinstellungen / Mobilitätseinschränkungen / Vignetten
3	Nachverdichtung	gewünschte Beteiligungsformate / Präferenz Angebote in der Siedlung / Präferenz Sanierung Wohnhaus / Gestaltung Grünflächen vor dem Balkon/ Gestaltung Wege vor dem Küchenfenster / Umzugswunsch / Raumnutzung im Erdgeschoss
4	Entscheidungs-experiment	Entscheidung zwischen zwei Gestaltungsvarianten der Wohnsiedlung (Gestaltungaspekte: eigenes Haus, Grün- und Freiflächen und Gehzeit zum Pkw)
5	Soziodemografische Angaben	Wohnort / Alter / Geschlecht / Bildungsabschluss / Erwerbstätigkeit / Arbeitsort / Haushaltseinkommen / Homeoffice
6	Umwelteinstellungen & Abschluss	Items zur Messung: Einstellungen, subjektive Norm / Interesse zur Teilnahme an der Zukunftswerkstatt

Nachfolgend werden die Themenblöcke vorgestellt, wobei die Darstellungen der Vignetten aus Themenblock 2 und des Entscheidungsexperiments aus Themenblock 4 um methodische und inhaltliche Details angereichert sind.

1. Aktuelle Wohnsituation

Im ersten Block erfolgte die Erfassung der aktuellen Wohnsituation, um einen Überblick über die Haushaltssituation zu bekommen und den Haushalt hinsichtlich seiner Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Wohnsiedlung einordnen zu können. An dieser Stelle waren die Teilnehmenden außerdem gebeten, Angaben zur Bewertung und Nutzung der Grün- und Freiflächen in der Wohnsiedlung zu machen. Dies dient insbesondere zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage (vgl. Kapitel 2).

2. Verkehr & Mobilität

Der zweite Block erfasste den Fahrzeugbesitzt im Haushalt, die Häufigkeit der Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel sowie die Mobilitätseinstellungen der Teilnehmenden. Die Antworten hierauf liefern Erkenntnisse zum aktuellen Mobilitätsverhalten der Haushalte in den Wohngebieten, die ebenfalls zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage von Nutzen sind. Bestandteil des zweiten Blocks waren außerdem die Vignetten, die aufgrund ihrer Bedeutung für die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage weiter unten genauer beschrieben werden (Kapitel 3.1.1).

3. Nachverdichtung

Fragen rund um Beteilgungs- und Gestaltungspräferenzen im Zuge von Nachverdichtungen (zweite Detailfrage) waren Inhalt des dritten Themenblocks. So wurde z.B. danach gefragt, welche Angebote die Befragten in ihrer Wohnsiedlung nutzen würden, welcher Aspekt bei der Sanierung ihres Wohnhauses für sie am wichtigsten wäre und unter welchen Umständen sie sich vorstellen könnten, in eine der neu entstandenen Wohnungen zu ziehen.

4. Entscheidungsexperiment

Der vierte Block stellte das Entscheidungsexperiment dar, bei dem die Befragten aus jeweils zwei verschiedenen Gestaltungsvarianten einer Nachverdichtung die von ihnen am meisten präferierte auswählen sollten. Zusammen mit den Vignetten bildete das Entscheidungsexperiment das Kernstück der Erhebung. Es ermöglicht Aussagen zu den künftigen Entwicklungs- und Gestaltungspräferenzen in Bezug auf Gebäude sowie Grün- und Verkehrsflächen seitens der Bewohnenden (zweite Detailfrage) und wird deshalb ebenfalls weiter unten in Kapitel 3.1.2 detailliert erläutert.

5. Soziodemografische Angaben

Der vorletzte Block erfasste Angaben zur Soziodemografie der Teilnehmenden, wie beispielsweise Alter, Geschlecht und Erwerbstätigkeit. Dies dient dazu, die Stichprobe besser charakterisieren zu können und mögliche Einflüsse auf die jeweiligen Gestaltungspräferenzen zu berechnen.

6. Umwelteinstellungen

Abgeschlossen wurde die Befragung schließlich mit einer Item-Liste zur Messung von Umwelteinstellungen der Befragten. Neben sozioökonomischen Merkmalen haben auch sozialpsychologische Aspekte wie allgemeine Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale einen Einfluss auf das Verhalten eines Individuums (Ajzen et al. 2018), weshalb diese dazu dienen sollen, Erkenntnisse zum Entscheidungsprozess der Befragten zu gewinnen (vgl. auch Gutjar et al. 2021: 20–22).

3.1.1 Vignetten

Wie oben erwähnt, war die Vignetten-Technik Teil des Themenbereichs Verkehr & Mobilität im Befragungsdesign. Mit der Nachverdichtung und dem Zuzug von Menschen entstehen Auswirkungen auf die Mobilität und den Verkehr in der Siedlung – nicht zuletzt da mehr Menschen in der Siedlung auch eine Stärkung der Verkehrsnachfrage und, aufgrund der Dominanz des privaten Pkw als Mittel der Fortbewegung in Deutschland, auch eine verstärkte Inanspruchnahme von Flächen bedeuten. Ziel dieses Befragungsteils war es daher, die Präferenzen der Bewohnenden in Hinblick auf verschiedene mobilitätsbezogene Strategien und deren räumlicher Ausgestaltung zu erfassen (Detailfrage 2). Für eine solche Abfrage eignet sich die Vignetten-Technik. Vignetten sind hypothetische Beschreibungen von Situationen oder Szenarien, die von den Befragten hinsichtlich der wahrgenommenen Fairness, ihrer Einstellungen oder Akzeptanz beurteilt werden sollen (Auspurg, Hinz 2015; Jasso 2006). Die Vignetten bestehen aus einer diskreten Anzahl unterschiedlicher Attribute (auch Dimensionen) und variieren entlang der Ausprägungen jeder Dimension (Reineck et al. 2017). Die systematische Variation der Ausprägungen der Dimensionen ermöglicht es, den Einfluss jeder Ausprägung auf die Bewertung zu beurteilen (Auspurg und Hinz 2015). Diese Erhebungsmethode erschien für das Forschungsinteresse besonders geeignet, da die Befragten zwischen den verschiedenen Dimensionsausprägungen abwägen müssen.

In diesem Fall sollten die Vignetten verschiedene Visionen über zukünftige Mobilität in der Siedlung abdecken. Der Konstruktion der Vignetten basierte dabei auf der Annahme, dass Verkehre zukünftig im Sinne einer Nachhaltigkeitstransformation ökologisch und sozialverträglich abgewickelt werden. Insofern sollten die Vignetten verschiedene Transformationspfade einer nachhaltigen Mobilität in den Siedlungen aufzeigen.

Für die Konstruktion der Vignetten wurden zunächst verschiedene Handlungsleitfäden zur Erstellung von Mobilitätskonzepten in Neubau- und Bestandsquartieren ausgewertet. Hierzu gehören die Handlungsempfehlungen zur Mobilität im Wohnquartier des Verkehrsclubs Deutschland (VCD e.V. 2023), ein Leitfaden zur Gestaltung von Quartiersmobilität des Umweltbundesamts (Aichinger 2020) und ein Gutachten zu Mobilitätskonzepten in neuen Wohnquartieren (Bauer et al. 2022), welches das Deutsche Institut für Urbanistik für das Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr erstellt hat. Zudem wurde das praktisch umgesetzte Mobilitätskonzept der Darmstädter Lincoln-Siedlung herangezogen (Wissenschaftsstadt Darmstadt o.J.). Die Leitfrage für diese Auswertung war: Welche Bausteine für Mobilitätskonzepte im Wohnquartier gibt es? Erkannt wurden dabei acht verschiedenen Kategorien: *Fußverkehrsfreundlichkeit*, *Fahrradfreundlichkeit*, *ÖPNV-Freundlichkeit*, *Autoreduziertes Wohnen / Verkehrsberuhigung*, *Elektro-Autos*, *Kommunikation & Service*, *Mobilität & Arbeit* und *Mobilitätsmanagement*. Für die Erstellung der Vignetten wurden diejenigen Kategorien einbezogen, die mit einer räumlichen Ausgestaltung einhergehen.

Als Dimensionen für die Konstruktion der Vignetten wurden schließlich *Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV)* und *Alternativen zum motorisierten Individualverkehr (MIV)* gewählt. Die gewählten Dimensionen gehen dabei der Frage nach: Wie viel MIV-Reduktion ist möglich und was braucht es für Alternativen? In der ersten Dimension gibt es verschiedene Alternativen der MIV-Reduktion, von der Begrenzung von Flächen für den MIV in der Siedlung bis hin zur kompletten Abschaffung von Flächen für private Pkw in der Siedlung. Die zweite Dimension greift die Alternativen zum MIV auf. Die Ausprägungen unterscheiden sich nach unterschiedlichen Strategien, die verfolgt werden (Verlagerung auf die klassischen Verkehrsträger, Verlagerung auf geteilte Mobilitätsangebote oder Vermeidung durch wohnungsnahe Nahversorgung) und greifen dabei unterschiedliche Kategorien aus der Auswertung der Mobilitätskonzepte auf. Für jede Dimension wurden drei Ausprägungen formuliert. Die Kombinatorik der Ausprägungen (3x3) ergibt letztlich neun verschiedene Vignetten, von denen den Befragten jeweils drei präsentiert wurden. Tabelle 2 beschreibt die beiden Vignetten-Dimensionen mit ihren je drei Ausprägungen sowie den jeweiligen Malus- und Bonus-Faktoren.

Tabelle 2: Die Vignetten-Dimensionen und deren Ausprägungen

Dimension	Ausprägung 1	Ausprägung 2	Ausprägung 3
(1) Reduktion MIV	Kein MIV im Quartier, keine Sammelgarage (nur Autoverleih am Rande der Siedlung möglich)	Kein MIV im Quartier, Stellplätze in Sammelgaragen, die zehn Minuten Fußweg entfernt und kostenpflichtig sind	Begrenzter MIV, gleiche Anzahl an Stellplätzen im Quartier, mit Parkraumbewirtschaftung und Anwohnerparken
	Malus: aufwändiger Zugang zum Pkw (weil nicht in der Siedlung abstellbar und keine Quartiersgaragen)	Malus: Weg und Preis	Malus: Hier geht es nur um Preis (keine Gleichbehandlung)
(2) Alternativen zum MIV	Stärkung klassischer Umweltverbund (Fuß- und Radverkehr und ÖV).	Geteilte smarte Mobilität (MaaS)	Mobilität im Quartier / Nutzungsmischung
	Bonus: Gute Infrastruktur für Rad und Fuß, regelmäßige und enge Taktung ÖV	Bonus: Zugriff auf alle Verkehrsmittel	Bonus: kürzere Wege

Die resultierenden Vignetten wurden textlich ausformuliert. Der Fließtext wurde dabei der stichpunktartigen Beschreibung vorgezogen, da die Vignetten so anschaulicher waren (Auspurg, Hinz 2015). Im Befragungsdesign wurde den Vignetten ein einleitender Text (siehe Anhang vorangestellt, der den Befragten die hypothetische Situation der Nachverdichtung und die Aufgabenstellung erklärt. Anschließend bekamen die Befragten nacheinander drei Vignetten vorgestellt und wurden jeweils danach gefragt, ob sie den Vorschlag annehmen würden, wie schwer ihnen die Entscheidung bei dem gezeigten Vorschlag fiel und was dominante Gründe für die Entscheidung waren. Abbildung 2 zeigt beispielhaft den Text einer Vignette (bestehend aus der Kombination der beiden ersten Ausprägungen von Dimension 1 und 2) und die dazugehörigen Bewertungsfragen. Die Ausformulierung der Level 2 und 3 in den beiden Dimensionen sind dem Anhang A (Fragebogen) zu entnehmen.

In Ihrer Siedlung wird es in Zukunft trotz der Nachverdichtung **weiterhin freien Platz für Bäume, Wiesen, Sitzgelegenheiten und Spielflächen für Kinder** geben. Dieser ist freigeworden, da für **das eigene Auto in der Siedlung keine Parkflächen** mehr zur Verfügung stehen. Falls Sie für bestimmte Erledigungen, Einkäufe oder Transporte ein Auto nutzen wollen, stehen am Rande der Siedlung **Autos für den Verleih** zur Verfügung - diese sind zu Fuß in etwa zehn Minuten erreichbar. Das eigene Auto könnte man dann abschaffen oder stellt es in den umliegenden Vierteln ab.

Als Alternative zum eigenen Auto sind außerdem die **Bedingungen zum zu Fuß gehen, Fahrrad fahren und für den öffentlichen Nahverkehr stark verbessert**. Es gibt regelmäßige und dicht getaktete Verbindungen für den öffentlichen Nahverkehr, die Haltestellen sind zu Fuß schnell erreichbar und an den Hauseingängen finden Sie Informationstafeln zu Abfahrtszeiten. Sowohl in Ihrem Viertel als auch in der Verbindung in die Stadt gibt es gute und breite Rad- und Fußwege, Beschilderungen und ausreichend Fahrrad-Abstellplätze nahe den Hauseingängen.

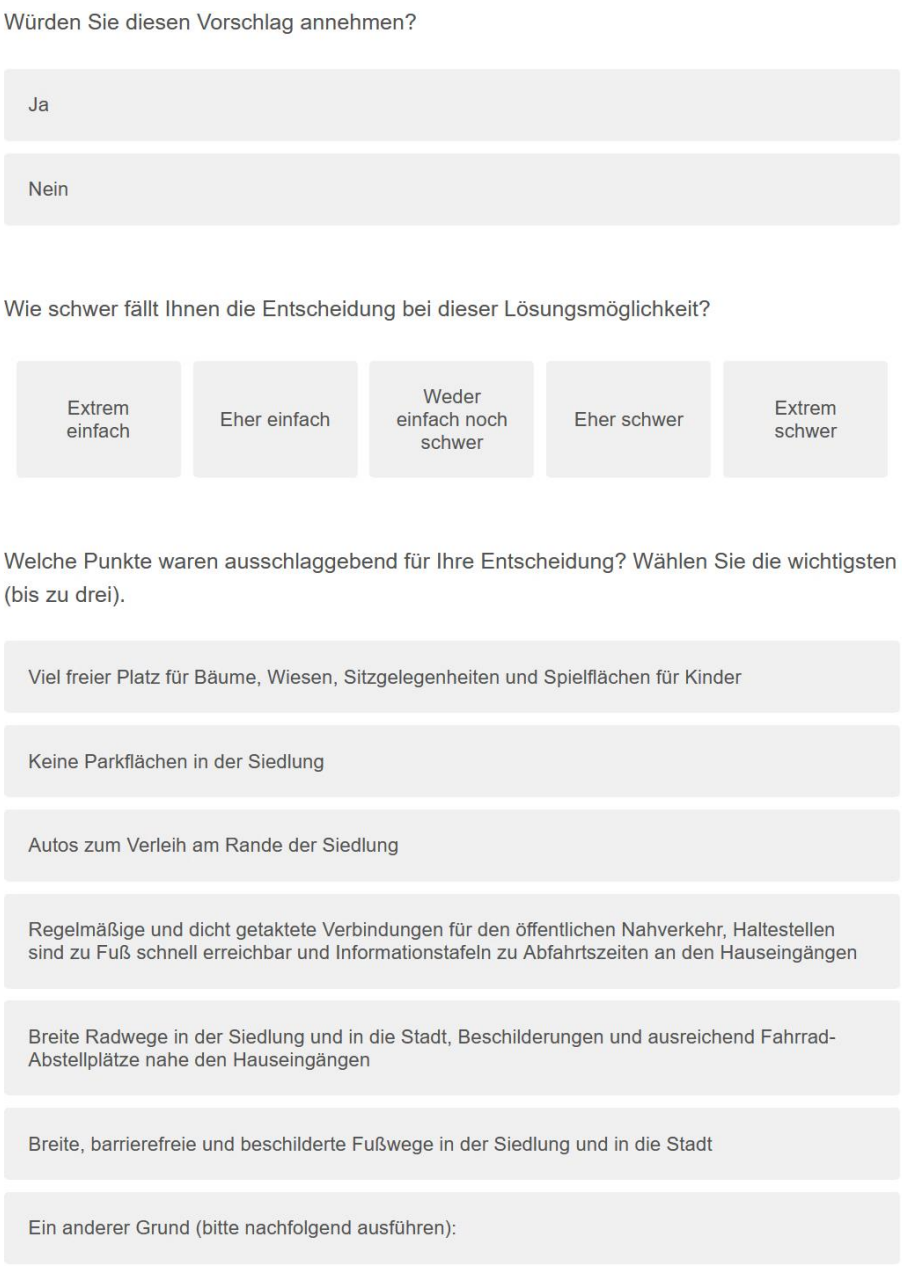


Abbildung 2: Beispiel einer Vignette (Auszug aus dem Fragebogen)

3.1.2 Entscheidungsexperiment

Neben der aktuellen Bewertung und Nutzung der Grün- und Freiflächen geht es im Forschunsgvorhaben insbesondere um Präferezen in Bezug auf die künftige Gestaltung des Wohnumfeldes, falls es zu einer Nachverdichtung in der Siedlung kommt (Detailfrage 2). Da es sich für die ausgewählten Siedlungen um ein fiktives Szenario handelt, eignen sich zur Beantwortung dieser Frage insbesondere sogenannte *Stated Response* (SR) Verfahren. Bei diesen werden die Befragten mit hypothetischen Situationen konfrontiert und nach ihren persönlichen Präferenzen gefragt werden (vgl. auch Gutjar et al. 2021). Genauer werden den Befragten meist mehrere Entscheidungsssituationen vorgelegt, zwischen denen sie wählen sollen. Der Vorteil dieser Befragungsmethode liegt darin, dass in diesen hypothetischen Situationen Gestaltungsvarianten abgefragt werden können, die in der Form in den Wohnsiedlungen noch nicht existieren (Axhausen, Sammer 2001: 3), wie im vorliegenden Fall beispielsweise die Möglichkeit zur Nutzung der Erdgeschosse für Gewerbe oder Gemeinschaftsaktivitäten. Zudem können die berücksichtigten Attribute zur Beschreibung einer Entscheidungsalternative kontrolliert variiert werden, was Multikollinearitätsprobleme und damit Herausforderungen bei der Identifikation von Effektstärken abschwächen kann.

Jede Entscheidungssituation in der Befragung wird durch drei unterschiedliche Dimensionen beschrieben (Axhausen, Sammer 2001: 4):

- die Anzahl und Art der vorhandenen Alternativen, zwischen denen gewählt werden soll
- die Attribute, mit denen jede Alternative beschrieben wird
- die Variation der Ausprägungen der Attribute.

Zusätzlich werden auch die Randbedingungen bzw. der Kontext festgelegt, in dem die Befragten die dargestellte hypothetische Situation bewerten sollen (Axhausen, Sammer 2001: 4). In unserem Fall waren die Befragten gebeten sich vorzustellen, dass in ihrer Wohnsiedlung neue Wohnungen gebaut werden, damit mehr Menschen Platz zum Wohnen in der Stadt haben. Im Zuge der Nachverdichtung würden auch ihr Wohnhaus saniert und die Grün- und Verkehrsflächen im Wohngebiet neugestaltet. Weitere Randbedingungen wurden nicht spezifiziert, da die Bewohnenden aus ihrer individuellen Lebenssituation heraus die Gestaltungsvarianten der Wohnsiedlung beurteilen sollten.

Jede gezeigte Alternative innerhalb einer Wahlaufgabe stellt eine eigene Beobachtung dar, die die Befragten entweder wählen oder nicht wählen können (Gutjar et al. 2021: 17; Rose, Bliemer 2014). Ausgangsannahme ist schließlich, dass Personen diejenige Alternative mit dem für sie größten Nutzen auswählen (Adamowicz et al. 1998).

Das Erkenntnisinteresse liegt in diesem Experiment auf den Präferenzen bezüglich der Neugestaltung der Wohnsiedlung, bei dem sich die Befragten immer zwischen zwei unterschiedlichen Gestaltungsvarianten entscheiden sollen. Demnach handelt es sich um nicht gelabelte (‚unlabelled') Alternativen, bei denen die Entscheidung zwischen „Variante 1" und „Variante 2" getroffen wird. Diese allgemeinen Label sind neutral formuliert und haben keine inhaltliche Bedeutung und entsprechend für die Befragten den gleichen Nutzen (Louviere et al. 2000: 119–120). Zusätzlich wurde die gelabelte (labelled) Antwortmöglichkeit „Keine der beiden Varianten" gezeigt, für den Fall, dass sich Befragte nicht entscheiden können oder wollen.

Auswahl der Attribute und Ausprägungen

Grundlage für die Auswahl relevanter Aspekte für oder gegen eine Gestaltungsalternative sind die Erkenntnisse aus einer vorangegangenen Literaturrecherche basierend auf der Frage, was Lebensqualität im Bereich Wohnen und Aufenthalt ausmacht. Orientierung bei der Frage nach Kernaspekten wohnortbezogener Lebensqualität boten insbesondere großangelegte Untersuchungen, die (wenn auch zum Teil mit Blick auf Großwohnsiedlungen) Faktoren zur Wohnumfeldqualität und Wohnzufriedenheit der Bewohner:innen untersuchten. Zu nennen sind hier vor allem die Untersuchung „Lebensqualität in Wohnsiedlungen" von Harnack et al. (2022), die Studie „Großwohnsiedlungen der Zukunft" im Auftrag der Vonovia SE (RHA Reicher Haase Assoziierte GmbH 2023) sowie die Untersuchungen der Wüstenrot Stiftung zum Wohnungsbauerbe der 50er bis 70er Jahre (Wüstenrot Stiftung 2013, 2022). Von großer Bedeutung für die Herausarbeitung der relevanten Attribute für das Entscheidungsexperiment waren darüber hinaus die Handlunsgempfehlungen für gute Wohnumfeldqualität des „Kompetenzzentrums Wohnumfeld" der HSR Hochschule für Technik Rapperswil (2018), genauso wie andere Arbeiten zur Untersuchung wohnungsnaher Freiraumqualitäten aus Nutzendenperspektive (Baur et al. 2022; z.B. Schmitt et al. 2014).

Im zweiten Schritt wurden die Ausprägungen (auch Level genannt) der Attribute festgelegt, die sowohl kategorial als auch quantitativ sind. Bei den quantitativen Attributen wurde entsprechend den Empfehlungen in der Literatur darauf geachtet, dass die Abstände zwischen den Leveln zum einen möglichst groß, und die Werte zum anderen trotzdem realistisch und für die Befragten vorstellbar sind (Rose, Bliemer 2014). Pro Attribut wurden mindestens drei Level definiert, um nicht-lineare Zusammenhänge bei Attributen, bei denen keine linearen Effekte zu erwarten sind, abbilden zu können. Die erste Ausprägung der Attribute stellt in den meisten Fällen eine Art „Status quo"-Variante dar, bei der sich an der Ausgestaltung des Merkmals nichts oder nur wenig verändert. Die zweite Ausprägung lässt sich weitestgehend als ‚mittlere' und die dritte als

‚maximale' Gestaltungsvariante der Siedlung verstehen, woraus sich grundsätzlich auch die höchsten Kosten ergeben.[1]

Bei der Auswahl der Attribute wurde darauf geachtet, dass Aspekte aus unterschiedlichen Dimensionen der Frei- und Verkehrsflächennutzung einander gegenübergestellt werden: auf Ebene der Gebäude, der Grünflächen und der Parkflächen für Pkw. Ziel ist es, Abwägungen zwischen den verschiedenen Nutzungsebenen hervorzurufen. Eine Zusammenfassung der ausgewählten Attribute und dazugehörigen Level liefert Tabelle 3.

Tabelle 3: Entscheidungsexperiment: Ausgewählte Attribute und Level

Ebene	**Attribut**	**Ausprägung 1**	**Ausprägung 2**	**Ausprägung 3**
Wohn-gebäude	Fassade & Dach	keine Veränderung	Neuer Fassadenanstrich	Renovierung & Dämmung
	Hauseingang & Treppenhaus	keine Veränderung	Neuer Anstrich & neue Einzelelemente (z.B. Briefkasten oder Vordach)	Vollständig neue Treppenhäuser & Hauseingänge mit Ablage- und Abstellmöglichkeiten
	Raumanteil für alternative Nutzung im Erdgeschoss (z.B. für soziale Aktivitäten, mobiles Arbeiten, Kiosk) (%)	0 %	25 %	75 %
	Steigerung Nettokaltmiete bzw. Belastung bei Eigentum (%)	+ 2 %	+ 10%	+ 20 %
Grün-flächen	Angebote auf den öffentlichen Grünflächen	Sitzgelegenheiten & Grillplätze	Spielplätze	Sportgeräte
	Anteil Grünflächen mit privater Nutzungsmöglichkeit (Mietergärten) (%)	0%	20%	50%
	Verschattung & Wetterschutz auf den öffentlichen Grünflächen	Sträucher & einzelne Bäume (wie bisher)	Natürlicher Wetterschutz (zusätzliche Baumpflanzungen)	Natürlicher & gebauter Wetterschutz (z.B. Pavillons, Außendächer, Sonnensegel)
Verkehrs-flächen	Fußweg zum Parkplatz (min)	+ 2 min	+ 5 min	+ 10 min

[1] Eine Ausnahme zu diesem Dreischritt bildet das Attribut zum Angebot auf den öffentlichen Grünflächen

Folgende Attribute wurden anhand der Literaturrecherche für das Entscheidungsexperiment extrahiert:

a) Neugestaltung von Hausfassade & Dach

Die Bedeutung der baulichen Beschaffenheit der Wohnsiedlung und konkret dem eigenen Wohnhaus für die Identität und Wohnzufriedenheit wurde an unterschiedlichen Stellen festgestellt. Ein Beispiel dafür ist ein Ergebnis aus der Studie „Großwohnsiedlungen der Zukunft“, das die Wirkung des Sanierungsstandes und Erscheinungsbilder von Gebäuden für die Zufriedenheit und das Quartiersimage belegt (RHA Reicher Haase Assoziierte GmbH 2023: 115–116).

b) Neugestaltung von Hauseingang & Treppenhaus

Als Übergangsbereich vom öffentlichen zum privaten Raum der Wohnung bieten die Hauseingänge und Treppenhäuser der Gebäude ebenfalls ein hohes Identifikationspotenzial (Grütter 2021: 55). Ebenso können sie Begegnung, Kommunikation und Nachbarschaft fördern (Harnack et al. 2022: 31; Schrenk 2015), weshalb ihre Bedeutung im Vergleich zu anderen Merkmalen der Siedlungsgesaltung ebenfalls untersucht werden soll.

c) Raumanteil für alternative Nutzung im Erdgeschoss (z.B. für soziale Aktivitäten, mobiles Arbeiten, Kiosk) (in %)

Dieses Attribut beschreibt den Raumanteil im Erdgeschoss eines Wohnhauses, der für andere Angebote genutzt werden könnte als das Wohnen. Es zielt auf die Untersuchung der Präferenzen zum Thema Nichtwohnnutzung und Aktivierung der Erdgeschosszone – ein Konzept, das belebte, gemischte Quartiere erschaffen soll, indem vorhandene Flächen zugleich für wohnliche, gewerbliche und gemeinschaftsorientierte Zwecke genutzt werden können (Forlati, Peer 2016; RZU 2018).

d) Nettokaltmiete bzw. Belastung bei Eigentum (in €)

Ein Aspekt, der in jeden Fall relevant ist für die Entscheidung für oder gegen eine Gestaltungsalternative, ist die Höhe der individuellen Nettokaltmiete, mit der sich die Bewohnenden nach einer Umgestaltung der Wohnsiedlung konfrontiert sehen. Die Miethöhe steht in direktem Zusammenhang mit der Wohnzufriedenheit (Spellerberg 2011: 50) und wird insbesondere von Mieter:innen aus einkommensschwächeren Haushalten als große Belastung empfunden (Institut für Demoskopie Allensbach 2019).

Die Attribute a) bis c) beziehen sich allesamt auf (bauliche) Veränderungen am Wohngebäude und haben Auswirkungen auf die Höhe der individuellen Nettokaltmiete der Mieter:innen (d), da im Zuge von Modernisierungsmaßnahmen an den Gebäuden, die über die reine Instandhaltung hinausgehen, eine höhere Kaltmiete verlangt werden kann. Die gewählten Werte der Mietsteigerung bewegen sich zwischen 2% in der Minimalausprägung[2] und 20% als maximalzulässige Kaltmieterhöhung (innerhalb von drei Jahren). Das Attribut wird den Probanden als neu berechnete Zahl aus ihrer zuvor erhobenen, tatsächlichen Kaltmiete präsentiert, addiert um die jeweilige Steigerung von 2%, 10% oder 20%. So soll die gezeigte Entscheidungssituation möglichst der Realität der Befragten entsprechen. Auswirkungen energetischer Sanierungsmaßnahmen auf die zukünfitge Nebenkosten sind ebenfalls zu erwarten. Diese hängen allerdings stark vom individuellen Verhalten der Bewohnenden ab und können schwer quantifiziert werden, weshalb sie nicht als Attribut im Experiment berücksichtigt wurden.

Neben dem Wohngebäude sollten Aspekte der Grün- und Freiflächengestaltung in der Entscheidungsfindung Berücksichtigung finden. Diese Veränderungen stehen in keinem Zusammenhang mit der Kaltmiete der Bewohner:innen.

e) Anteil an Grünflächen mit privater Nutzungsmöglichkeit (in Form von Mietergärten, die angemietet werden können) (in %).

Mietergärten sind private Freiräume, auf denen die Nutzenden die Möglichkeit haben, sich selbst zu verwirklichen und Flächen selbstständig anzueignen (Schmitt et al. 2014: 29). Für ein funktionierendes Zusammenleben auf engem Raum wird häufig eine sinnvolle Kombination von Privatsphäre und Gemeinschaft postuliert (RHA Reicher Haase Assoziierte GmbH 2023). Daher soll die Bedeutung privater Gärten im Verhältnis zu den anderen Attributen bei der Bewertung berücksichtigt werden.

f) die Angebote auf den öffentlichen Grünflächen

Jede Wohnsiedlung besitzt besondere Qualitäten und ihren eigenen Charakter, den die Bewohner:innen schätzen. Daher müssen unterschiedliche Angebote in die Planung einfließen, die bedarfs- und zielgruppenspezifisch ausgerichtet sind (RHA Reicher Haase Assoziierte GmbH 2023: 135). Hinzukommt die Empfehlung, die infrastrukturelle Ausstattung und Möblierung des Wohnumfeldes den Ansprüchen der Nutzenden entsprechend zu gestalten (HSR Hochschule für

[2] Um auch reguläre Anpassungen an die ortsüblichen Vergleichmieten oder den Mietspiegel mit zu berücksichtigen, ohne Gebäudesanierung o.ä., wurde der Minimalwert auf 2% und nicht 0% festgelegt.

Technik Rapperswil – Kompetenzzentrum Wohnumfeld 2018). Im vorliegenden Entscheidungsexperiment sollen als Hinweis darauf die Präferenzen der Bewohnenden in Bezug auf Spielflächen (Schwerpunkt Nutzungsangebot für Familien), gemeinschaftlichen Sitzmöglichkeiten und Grillplätzen (Schwerpunkt Erholung und soziale Interaktion) oder Gelegenheiten zum Sport treiben (Schwerpunkt Aktivität) gemessen werden.

g) Verschattung & Wetterschutz auf den öffentlichen Grünflächen

Der Aspekt des Witterungsschutzes in natürlicher oder gebauter Form als eine Maßnahme zur Klimaanpassung erweist sich aus zweierlei Gründen als relevant für das persönliche Wohlbefinden: Zum einen ermöglicht ein Schutz es den Bewohner:innen, die (Aufenthalts-)Flächen insbesondere im Sommer bei starker Sonnenenstrahlung, aber auch bei Regen, Schnee und Unbeständigkeit überhaupt erst zu nutzen. Zum anderen tragen eine natürliche Verschattung durch Bäume und eine aktive Verschattung im architektonischen Kontext sowie der Verzicht auf wärmespeichernde Materialien zu günstigen lokalklimatischen Verhältnissen bei, die allen zugute kommen, insbesondere vulnerablen Bevölkerungsgruppen, wie Kinder und älteren Personen (BBSR-Portal Klimastadtraum 2023; HSR Hochschule für Technik Rapperswil – Kompetenzzentrum Wohnumfeld 2018: 19).

h) Fußweg zum Parkplatz (in Minuten)

Insbesondere die Unterbringung des ruhenden Verkehrs in Wohnsiedlungen der Nachkriegsmoderne wird aus Sicht der Bewohner:innen und aus Sicht des Städtebaus als äußerst defizitär wahrgenommen (Wüstenrot Stiftung 2013: 53). In unserem Fall kann es unter der Annahme der Nachverdichtung zu Veränderungen in der Zugänglichkeit der Parkflächen für Pkw kommen. Da mehr Bewohnende in einer Wohnsiedlung oftmals auch mehr Pkw bedeuten, ist von einer weiter steigenden Auslastung der verfügbaren Parkflächen auszugehen. Die Laufzeit von der Wohnung zu den Parkplätzen wird sich verlängern, wenn die verfügbaren Parkplatzflächen gleichbleiben (‚Status quo'-Variante). Daher wird bei der Minimalausprägung des Attributs zur Gehzeit zum eigenen Auto von einer Mindeststeigerung von zwei Minuten zum ursprünglich genannten Wert ausgegangen. Maximal sollen hingegen zehn Minuten zum bisherigen Fußweg hinzukommen.

Versuchsplan

Der Versuchsplan für das Entscheidungsexperiment wurde mit Hilfe der Software Ngene (ChoiceMetrics 2012) erstellt. Bei der Erstellung des Versuchsplans wurde zunächst darauf

geachtet, dass nur realistische Kombinationen der Attribute mit ihren jeweiligen Ausgestaltungen auftreten. So sind z.B. die Attribute zur Umgestaltung des Wohnhauses (a bis c) in Bezug auf die Kosten nicht frei kombinierbar. Dementsprechend gab es folgende Restriktionen: Eine Steigerung der Nettokaltmiete um 2% war nur in Verbindung mit der geringen oder mittleren Gestaltungsvariante bei den baulichen Attributen ‚Fassade & Dach' sowie ‚Hauseingang & Treppenhaus' möglich. Andersherum konnte eine Kaltmietensteigerung von 10 oder 20% nur angezeigt werden, wenn sich bei den beiden Attributen auch tatsächlich etwas veränderte. Insofern ist eine Kostensteigerung von 10 bis 20% in Kombination mit der „Status quo"-Variante bei den baulichen Attributen nicht möglich. Alle anderen Kombinationen sind vorstellbar, da sich aus der Umgestaltung der Grün- und Stellplatzflächen keine Kosten für die Bewohnenden ergeben.
Entsprechend den Restriktionen sollte ein effizientes Design (*efficient design*) verwendet werden, das anders als z.B. orthogonale Designs nicht die Korrelationen zwischen den Attributausprägungen in Auswahlaufgaben minimieren wollen, sondern ein Design mit möglichst hoher statistischer Effizienz bei der Vorhersage der Standardfehler der geschätzten Parameter erstellt (Rose, Bliemer 2005). Ein solches Design zielt darauf ab, das Maximum an Information aus den Auswahlaufgaben und den Daten zu gewinnen (Rose, Bliemer 2014).
Um die Anzahl der insgesamt 72 Auswahlaufgaben pro Person zu reduzieren, wurden sie in zwölf Blöcke aufgeteilt, sodass jede Person einen Block mit sechs Entscheidungssituationen erhielt. Eine zufällige Zuweisung der Blöcke zu den Teilnehmenden ließ sich technisch leider nicht umsetzen. Die Befragungssoftware Qualtrics (2024, Provo, Utah, USA) griff auf den als .csv-Datei hochgeladenen fixen Versuchsplan von oben nach unten zu, d.h. Zeile für Zeile.

Experiment-Durchführung

Zu Beginn wurden den Befragten der Ablauf des Experiments erklärt und die Attribute inklusive der Ausprägungen vorgestellt. Grundlage stellte ein Einleitungstext dar, an dem sich die Interviewenden orientierten, um möglichst keinen Aspekt bei der Einführung zu vergessen und allen Befragten dieselben Ausgangsinformationen zur Durchführung des Experiments bereitzustellen. Als nächstes wurde eine beispielhafte Entscheidungssituation gezeigt (Abbildung 3), die den Teilnehmenden die Möglichkeit geben sollte, den Experimentaufbau zu verstehen und Fragen zu stellen. Im Anschluss daran startete das eigentliche Experiment mit insgesamt sechs Entscheidungssituationen zur Gestaltung der Wohnsiedlung pro Person. Zum Abschluss des Entscheidungsexperiments beantworteten die Teilnehmenden noch die Frage nach dem Merkmal, das für sie bei der Entscheidungsfindung am wenigsten relevant, d.h. auf ihre Entscheidung keinen Einfluss hatte – unabhängig von der Ausprägung.

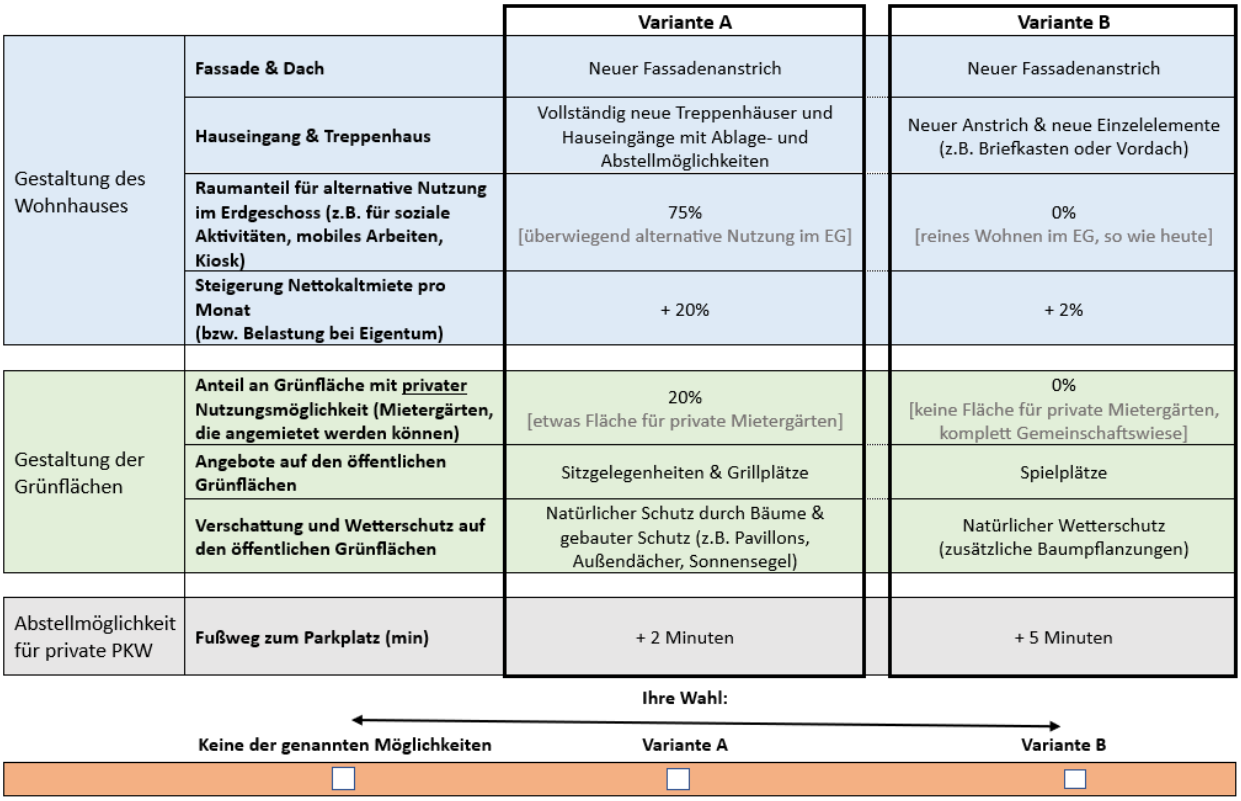


Abbildung 3: Beispiel einer Entscheidungssituation

4 Untersuchungsgebiete

Im Fokus des Projektes steht die Befragung von Personen, die in Siedlungsbauten der Nachkriegsmoderne (50er/60er Jahre) in Deutschland wohnen. Die Quartiere und Gebäude des Geschosswohnungsbaus der 1950er Jahre sind durch spezifische Merkmale gekennzeichnet (vgl. auch Kaufmann 2024; Kleinekort, Schmeing 2016): Die Gebäudezeilen sind meist in Nord-Süd-Ausrichtung gebaut und umfassen in der Regel drei bis fünf Geschosse. Sie weisen einen monofunktionalen Charakter auf, was die Siedlungen meist zu reinen Wohngebieten macht. Die Freiräume zeichnen sich durch Verkehrstrennung aus (nach dem Prinzip der autogerechten Stadt) und sind von einem hohen Grünflächenanteil geprägt.

Im ersten Schritt wurden fünf dieser Siedlungen mit Zeilenbebauung im Rhein-Main-Gebiet identifiziert, die exemplarisch für diesen Siedlungstyp stehen, für eine Nachverdichtung geeignet und für die Rekrutierung von der Hochschule RheinMain aus gut zu erreichen sind. Dabei wurden Siedlungen aus den Frankfurter Vororten Griesheim, Sossenheim und Preungesheim ausgewählt.

In Frankfurt-Griesheim handelt es sich um die Siedlung in der Espenstraße sowie die Eberhard-Wildermuth-Siedlung. Die **Siedlung Espenstraße** (Abbildung 4) liegt nördlich der Main-Lahn-Bahn, westlich der Bundesautobahn 5, südlich der Mainzer Landstraße und östlich der Waldschulstraße. Sie umfasst 133 Gebäude (überwiegend drei- oder viergeschossig) mit rund 1000 Wohneinheiten. 2020 lebten 3601 Bewohnende in der Siedlung (Stadt Frankfurt am Main 2021).



Abbildung 4: Übersichtskarte Siedlung Espenstraße

Die **Eberhard-Wildermuth-Siedlung** (Abbildung 5) in Frankfurt am Main liegt im nördlichen Griesheim nördlich der Mainzer Landstraße, westlich der Bundesautobahn 5, südlich der Taunus-Eisenbahn und östlich von Nied. Sie umfasst 30 Gebäude mit rund 500 Wohneinheiten. Die Bevölkerungszahl lag 2020 in der Siedlung bei 5190 (Stadt Frankfurt am Main 2021). Für das Forschungsprojekt betrachteten wir vor allem das Teilgebiet um den Bingelsweg.



Abbildung 5: Übersichtskarte Eberhard-Wildermuth-Siedlung

Die **Karl-Kirchner-Siedlung** (Abbildung 6) in Frankfurt am Main liegt im Stadtteil Preungesheim, nördlich des Frankfurter Hauptbahnhofs, süd-westlich des Preungesheimer Dreiecks, nördlich der JVA Frankfurt in der oberen Kreuzäckerstraße und östlich der Homburger Landstraße. Sie umfasst 37 Gebäudezeilen mit ca. 1509 Haushalten (2020) an der Jaspertstraße, Die Bevölkerungszahl lag 2020 in der Siedlung bei rund 3000. Zwischen 1960 und 1963 wurde die Karl-Kirchner-Siedlung erbaut.



Abbildung 6: Übersichtskarte Karl-Kirchner-Siedlung

Die **Siedlung am Dunant-Ring** (Abbildung 7) in Frankfurt am Main liegt im Norden des Stadtteils Sossenheim, süd-westlich des Eschborner Dreiecks, süd-östlich der Autobahn 66. Sie umfasst 41 Gebäude mit rund 750 Wohneinheiten.

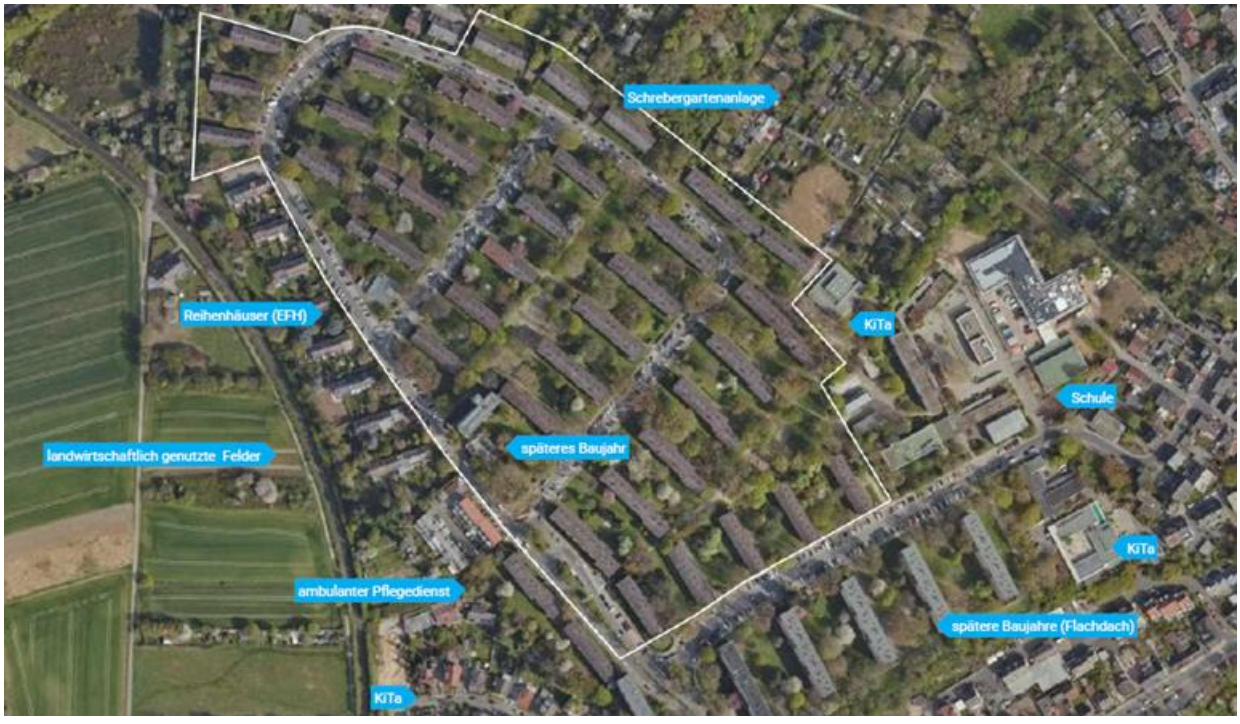


Abbildung 7: Übersichtskarte Henri-Dunant-Siedlung

Die **Carl-Sonnenschein-Siedlung** in Frankfurt am Main liegt ebenfalls im Stadtteil Sossenheim nord-östlich der Henri-Dunant-Siedlung. Sie umfasst 37 Gebäude mit rund 750 Wohneinheiten und wurde zwischen 1958 bis 1961 errichtet.



Abbildung 8: Übersichtskarte Carl-Sonnenschein-Siedlung

Aufgrund des geringen Rücklaufs wurden im Verlauf der Feldphase die ursprünglich ausgewählten Untersuchungsgebiete auf Wohnsiedlungen mit gleichen Charakteristika in Raunheim (Ringstraßensiedlung) und Wiesbaden (Gräselberg sowie Siedlungen in den Stadtteilen Südost und Bierstadt) ausgeweitet.

5 Feldarbeit

Die Datenerhebung erfolgte vom 06.09.2023 bis zum 05.11.2024. Aufgrund der Dauer und Komplexität der Befragung, die vor allem in den Vignetten und dem Entscheidungsexperiment begründet liegt, wurden Computer-Assisted Personal Interviews (CAPI) durchgeführt, die entweder vor Ort in der Nähe des Wohnortes der Befragten oder webbasiert stattfanden. Insbesondere für das Entscheidungsexperiment war es notwendig, dass die Interviewenden die Befragten durch den Fragebogen begleiten, das Experiment erläutern und für Rückfragen zur Verfügung stehen. Außerdem war es erforderlich, dass die Befragten sowohl das

Entscheidungsexperiment als auch die im Fragebogen enthaltenen Bilder zu möglichen baulichen Gestaltungen der Wohnsiedlungen sehen konnten.
Um die Befragung in der Nähe des Wohnortes der Teilnehmenden realisieren zu können, hat das Forschungsteam in den jeweiligen Siedlungen in Griesheim, Preungesheim und Sossenheim im Vorfeld der Erhebung Räume angefragt, die für die Befragung vor Ort genutzt werden konnten. Auf diese Weise sollte insbesondere auch Personen ohne eigenen Zugang zu einem PC oder zum Internet eine Teilnahme ermöglicht werden. Für die Personen, die eine Online-Teilnahme von einem PC aus bevorzugten, wurde die Befragung mithilfe eines Video-Tools (WebEx und Zoom) durchgeführt, bei dem die Interviewenden ihren Bildschirm mit den Befragten teilten. Auf diese Weise konnten Teilnehmende und Interviewende auch bei der webbasierten Befragung miteinander interagieren und den programmierten Fragebogen inkl. Entscheidungsexperiment und Bilder gemeinsam sehen.

5.1 Interviewende

Insgesamt haben sechs Interviewerinnen und Interviewer die Befragungen durchgeführt. Zusätzlich übernahmen die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen im Projekt vereinzelt Interviews, insbesondere bei den Vor-Ort-Befragungen.
Alle Interviewenden wurden umfassend im Umgang mit dem Erhebungsinstrument und dem Vorgehen zur Rekrutierung geschult. Der Umgang mit den Geräten und dem Erhebungsinstrument wurde gemeinsam geprobt. Auch wurde allen Interviewenden ein Leitfaden mit einem vorbereiteten Redetext zur Verfügung gestellt, um sicherzustellen, dass insbesondere die Entscheidungsexperimente den Befragten in gleicher Weise erklärt und mögliche Interviewereffekte reduziert werden, indem sich alle Interviewenden an eine einheitliche Wortwahl und Vorgehensweise halten.

5.2 Rekrutierung der Befragten

5.2.1 Rekrutierung durch das Projektteam

Die Rekrutierung der Befragten sollte zunächst in den fünf ausgewählten Siedlungen erfolgen, die für Nachverdichtungen infrage kommen (Siedlung Espenstraße, Eberhard-Wildermuth-Siedlung, Karl-Kirchner-Siedlung, Carl-Sonnenschein-Siedung, Henri-Dunant-Siedlung, siehe Kapitel 4). Da die Straßennamen und dazugehörigen Hausnummern bekannt waren, sollten die Teilnehmenden über eine anschauliche und komprimierte Information im Briefkasten auf die Erhebung aufmerksam gemacht werden. Dafür entwarf das Forschungsteam einen Flyer (siehe Abbildung 4), der kurz und bündig Informationen zum Inhalt des Projektes, zum Ablauf der

Befragung und zur Incentivierung in Höhe von (zunächst) 10€ als Motivation zur Teilnahme enthielt. Außerdem war beschrieben, wie sich Interessierte für die Befragung registrieren können.



Forschungsprojekt in Ihrer Siedlung

Hochschule **RheinMain**

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir als Forschungsteam der Hochschule RheinMain herausfinden, was die Lebensqualität in Ihrer Wohnsiedlung ausmacht und wie sie verbessert werden kann.

Ihre Meinung zählt:

Um Ihre Sichtweisen und Bedürfnisse zu erfragen, möchten wir Sie um die Teilnahme an einer Befragung bitten. Diese dauert ca. 30 Minuten - vorab ist eine Registrierung notwendig. Nach Ihrer Registrierung und dem darauffolgenden Interview erhalten Sie **20€ als Dank** für Ihre Teilnahme.

Einfache Teilnahme:

1. Registrieren Sie sich über den QR- Code an der Seite oder unter **fab.hs-rm.de/anmeldung-wfis**
2. Anschließend stimmen wir einen passenden Termin für das Interview mit Ihnen ab.
3. Die Befragung selbst erfolgt online an Ihrem Computer gemeinsam mit einem Interviewer.

Sie können auch telefonisch oder per Mail einen Termin vereinbaren:
Sie erreichen uns Mo.-Fr. 9.00 -18.30 Uhr unter **Tel. 0611 9495** oder per Mail an **mm-fab@hs-rm.de**

Die Auswertung der Daten erfolgt anonym. Es gelten unsere Bestimmungen zum Schutz Ihrer Daten und Persönlichkeitsrechte.

Das Forschungsprojekt untersucht Lebensqualität in Wohnsiedlungen der Spätmoderne. Es wird von den Fachgebieten Städtebau und Mobilitätsverhalten der Hochschule RheinMain, in Wiesbaden, geleitet.

Details zum Projekt unter:
fab.hs-rm.de/wachstum-findet-innenstadt

Zur Registrierung:

Abbildung 9: Flyer zur Rekrutierung von Teilnehmenden (Vorder- und Rückseite)

Für eine digitale Registrierung erstellte das Forschungsteam eine kurze Registrierungsbefragung (siehe Anhang), die in Qualtrics (2024, Provo, Utah, USA) umgesetzt wurde. Über einen auf dem Flyer abgebildeten QR-Code oder einen Link konnte die Registrierungsbefragung aufgerufen werden. Neben einem Einleitungstext zum Projekt erschien als erstes die Frage nach der bevorzugten Befragungsart (online oder vor Ort). Anschließend konnten teilnahmeinteressierte Personen Zeiträume auswählen, die für sie für die Befragung in Betracht kamen. Schließlich

wurden sie gebeten, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Name und Adresse zu hinterlassen, damit sie für die genaue Terminfestlegung kontaktiert werden konnten. Die Adressinformation war notwendig, um schon vor der Terminfindung prüfen zu können, ob die Teilnehmenden tatsächlich an den uns interessierenden Wohnadressen wohnten. War es den Interessierten nicht möglich, die Rekrutierungsbefragung online über QR-Code oder Link aufzurufen, fanden sie auf dem Flyer außerdem die Kontaktdaten der Projektverantwortlichen, um sich alternativ per Telefon oder E-Mail registrieren zu können. Die so umgesetzte Multikontaktstrategie wurde in Anlehnung an die Empfehlungen von Dillman et al. (2014) durchgeführt.

Ablauf der Rekrutierung durch das Projektteam

Um die Registrierungsbefragung und das Erhebungsinstrument für die Haupterhebung zu testen, wurden am 06.09.2023 insgesamt 118 Flyer in den Briefkästen der Haushalte in der Espenstraße 27-57 (Frankfurt Griesheim) verteilt. Auf den ersten Flyereinwurf hat sich niemand zurückgemeldet. Aus diesem Grund erfolgte am 15.09.23 der Einwurf von 188 weiteren Flyern in der Eschbornstraße und Hollerbornstraße in der Nähe der Hochschule RheinMain in Wiesbaden am Campus Kurt-Schumacher-Ring (KSR). Auf diesen Einwurf meldeten sich zwei interessierte Teilnehmende mit vollständigen Kontaktangaben für die Befragung an, wobei beide Personen aus demselben Haushalt kamen.

Aufgrund des äußerst geringen Rücklaufs im Pretest entschied sich das Forschungsteam für eine Erhöhung der Incentives von 10€ auf 20€. Außerdem wurde der oben beschrieben Flyer um ein zusätzliches Anschreiben ergänzt, um die Bewohnende direkt anzusprechen und etwas genauer über das Projekt und den Hintergrund zu informieren und damit Vertrauen für das Forschungsvorhaben zu gewinnen. Dabei wurde insbesondere der wissenschaftliche und allgemeinnützliche Charakter der Studie zur Steigerung von Lebensqualität in Wohnsiedlungen betont.

Nach dem Druck der Briefe sowie neuer Flyer mit der höheren Aufwandsentschädigung von 20€ für ein erfolgreich geführtes Interview wurden insgesamt 226 Stück am 09.10.2023 erneut zum Test in der Hollerbornstraße und Eschbornstraße in der Nähe des Campus KSR verteilt. Auf diesen haben sich drei weitere Personen mit vollständigen Kontaktangaben für ein Interview registriert. Es folgten großflächige Verteilungen von Flyern und Briefen in den beiden Siedlungen in Frankfurt-Griesheim (1694 Stück am 2.11.2023), in der Karl-Kirchner-Siedlung (988 Stück am 22.11.2023) sowie in der Carl-Sonnenschein-Siedlung (705 Stück am 04.12.2023) und der Henri-Dunant-Siedlung (1095 Stück am 11.01.2024). Da der Rücklauf in diesen Siedlungen sehr gering

war, wurden zusätzlich Briefe und Flyer in der Raunheimer Ringstraßensiedlung sowie in Wiesbaden (Gräselberg, Südost und Bierstadt) verteilt.

Bei den Verteilungen wurden außerdem Bewohnende angesprochen, die gerade in den Siedlungen unterwegs waren, mit dem Hinweis zur laufenden Befragung und dass sie sich registrieren können, wenn sie das entsprechende Anschreiben im Briefkasten finden. Zusätzlich ließ das Forschungsteam ein großes Poster drucken (siehe Anhang C), das dieselben Informationen enthielt wie der Flyer und sich in der Überschrift direkt an die Bewohnenden in den jeweiligen Straßen der Siedlungen wandte. Das Poster wurde im Schaufenster des Nachbarschaftsbüros Griesheim aufgehängt, um weitere potenzielle Teilnehmende anzusprechen.

Alle Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlungen, die das Anschreiben und den Projektflyer in ihrem Briefkasten fanden oder das Poster mit den entsprechenden Straßennamen sahen, konnten Sie sich über den abgebildeten QR-Code oder per Email oder Telefon für die Befragung anmelden. Sofern die Teilnehmenden gültige Kontaktinformationen hinterließen, wurden sie nach Eingang der Anmeldung telefonisch oder per E-Mail kontaktiert, um einen Termin für die Befragung zu vereinbaren. Nach erfolgreicher Terminfindung bekamen die Teilnehmenden per Telefon oder E-Mail eine Terminbestätigung mit genauen Informationen zu Uhrzeit, Dauer, Ort und Ablauf des Interviews. Bei der webbasierten Teilnahme wurde außerdem der Link zum jeweiligen Zoom-Raum für die Befragung sowie eine Kontaktmöglichkeit bei Einwahl- oder sonstigen Technikproblemen am Befragungstag weitergeleitet. Alle Teilnehmenden wurden im Vorfeld gebeten, die Information zur Höhe ihrer aktuellen Nettokaltmiete mitzubringen. Da die Angabe insbesondere für das Entscheidungsexperiment relevant war, sollte so eine hohe Item-Non-Response vermieden werden. Schließlich wurden die Personen ein bis drei Tage vor ihrem jeweiligen Befragungstermin an ihren Termin per E-Mail oder telefonisch erinnert.

Parallel zu den direkten Rekrutierungen in den Wohnsiedlungen nutzte das Forschungsteam bereits bestehende und auch neue Kontakte zu den Wohnbaugenossenschaften, die die Wohnungsbestände in den jeweiligen Siedlungen bewirtschaften und verwalten. Diese wurden auf verschiedenen Wegen über das Forschungsprojekt informiert und gefragt, ob sie Möglichkeiten sehen, bei der Ansprache ihrer Mieter:innen zu unterstützen. Hierauf gab es lediglich Absagen bzw. keine Rückmeldungen.

Ausschöpfung / Rücklauf

Die Rücklaufquote lag in allen Siedlungen lediglich zwischen einem und drei Prozent. Einen Überblick über die Anzahl der verteilten Flyer und Briefe in den jeweiligen Siedlungen und die dazugehörigen Rückmeldungen mit vollständigen (oder teilweise vollständigen) Kontaktangaben liefert Tabelle 4.

Tabelle 4: Anzahl verteilter Flyer und Briefe in den Wohnsiedlungen, gültige Rückmeldungen und erfolgreich durchgeführte Befragungen

Siedlung	**Datum Verteilung**	**Anzahl Flyer**	**Gültige Rückmel-dungen**	**Rück-lauf (%)**	**Realisierte Befragungen (absolut)**	**Koope-ration (%)**
Espenstraße (Griesheim)	06.09.2023	118	0	0,0%	0	0,0%
Hollerborn-/Eschbornstr. (Wiesbaden)	15.09.2023	188	2	1,1%	2	100,0%
Hollerborn-/Eschbornstr. (Wiesbaden)	09.10.2023	226	4	1,8%	4	100,0%
Espenstraße (Griesheim)	02.11.2023	1027	8	0,8%	7	87,5%
Eberhard-Wildermuth-Siedlung (Griesheim)	02.11.2023	667	17	2,5%	13	76,0%
Karl-Kirchner-Siedlung (Preungesheim)	22.11.2023	988	12	1,2%	10	83,3%
Carl-Sonnenschein-Str. (Sossenheim)	04.12.2023	705	5	0,7%	3	60,0%
Henri-Dunant-Siedlung (Sossenheim)	11.01.2024	1095	17	1,6%	12	70,6%
Ringstraßensiedlung (Raunheim)	28.02.2024	907	7	0,7%	4	66,7%
Gräselberg (Wiesbaden)	21.03.2024	1123	11	1,0%	10	90,9%
Bierstadt (Wiesbaden)	16.05.2024	591	4	0,7%	3	100,0%
Südost (Wiesbaden)	06.06.2024	450	10	2,2%	7	70,0%
unbekannt			*9*		*0*	*0,0%*
Gesamt		**8085**	**106**	**1,3%**	**75**	70,8%

Insgesamt haben 199 Personen auf die Rekrutierung seitens der HSRM reagiert. Von diesen haben 108 Personen gültige Kontaktinformationen angegeben. 91 Personen konnten entsprechend nicht kontaktiert werden. Bei drei Personen war die angegebene Telefonnummer fehlerhaft oder ungültig und eine Person registrierte sich zweimal.

18 angemeldete Personen waren nicht unter den angegebenen Daten zu erreichen. Sieben weitere hatten nach der Kontaktaufnahme kein Interesse mehr an der Teilnahme und eine Person mit gültigen Kontaktangaben wohnte nicht in dem für das Forschungsprojekt relevanten Gebäudetyp und konnte daher nicht zur Befragung eingeladen werden.

Insgesamt absolvierten schließlich durch die Rekrutierung des Projektteams 75 Personen erfolgreich die Befragung. Die Ausschöpfungsquote (*response rate*) – berechnet aus dem mit 100 multiplizierten Quotient aus realisierten Befragungen und bereinigter Stichprobe (Porst 1996) – ergibt 72%. Die Kooperationsrate liegt bei 96%. Tabelle 5 zeigt eine Übersicht über die Ausschöpfung und die Ausfallgründe.

Tabelle 5: Ausschöpfung und Ausfallgründe

	Ausschöpfung		**Kooperation**	
	absolut	**%**	**absolut**	**%**
Bruttostichprobe (Rückmeldungen gesamt)	**199**	**100%**		
keine Kontaktdaten hinterlassen	91	46%		
falsche/ungültige Rufnummer	3	1,5%		
doppelt angemeldet	1	0,5%		
Stichprobenneutrale Ausfälle gesamt	**95**	**48%**		
Bereinigtes Stichprobenbrutto	**104**	**100%**		
nicht erreicht	18	17,3%		
kein Interesse mehr	7	6,7%		
wohnt nicht im Untersuchungsgebiet	1	1,0%		
Zusage	**78**	**75%**	**78**	**100%**
nicht zum Termin erschienen	3	2,9%	3	3,8%
Systematische Ausfälle gesamt	**29**	**28%**		
Durchgeführte Befragungen	**75**	**72%**	**75**	**96%**

5.2.2 Rekrutierung durch externen Dienstleister

Aufgrund der geringen Rücklaufquote beauftragte das Forschungsteam im Dezember 2023 eine externe Rekrutierungsagentur, um bei der Gewinnung weiterer Befragungsteilnehmenden zu unterstützen. Der Dienstleister ist insbesondere auf die Rekrutierung von Zielgruppen im Rhein-Main-Gebiet spezialisiert.

Nachdem die gewünschte Zielmarke von insgesamt 300 erfolgreich durchgeführten Befragungen auch mit Unterstützung des externen Dienstleisters nicht erreicht werden konnte, wurden im Anschluss vier weitere externe Dienstleister im Rhein-Main-Gebiet und darüber hinaus mit der Rekrutierung von Teilnehmenden beauftragt.

Ablauf der Rekrutierung durch externe Dienstleister

Drei der insgesamt fünf Dienstleister konnten potenzielle Teilnehmende, die an den vom Projektteam genannten Adressen wohnen, in ihren bestehenden Datenbanken identifizieren und gezielt anschreiben oder anrufen. Zwei der Dienstleister führten Kaltakquise vor Ort in einigen Wohnsiedlungen im Wiesbadener und Kölner Raum durch, indem sie an den Haustüren in den entsprechenden Wohnsiedlungen klingelten.

Da auch hier ein geringer Rücklauf befürchtet wurde, identifizierte das Forschungsteam ergänzend zu den Siedlungen, in denen selbst bereits mittels Flyer und Briefen rekrutiert wurde, weitere Wohnsiedlungen der 1950er/60er Jahre im Rhein-Main-Gebiet und darüber hinaus, die für Nachverdichtungen prinzipiell infrage kommen. So kamen Wohnsiedlungen in den Frankfurter Vororten Dornbusch, Eckenheim, Zeilsheim, Sendling, Eschersheim, Fechenheim, Ginnheim sowie Vororte von Raunheim, Düsseldorf, Essen und Köln-Mühlheim hinzu.

In einem Fall führte der Dienstleister die Befragungen selbst vor Ort in den Wohnungen der Teilnehmenden durch und wurde entsprechend vorher geschult. Die anderen Dienstleister übermittelten dem Projektteam die interessierten Teilnehmenden mit einem festen Befragungstermin. Dafür nannte das Projektteam im Vorfeld die Zeiträumen, zu denen die online-Befragungen durch die Interviewenden der Hochschule RheinMain durchgeführt werden konnten. Die Dienstleister gaben die zur Verfügung gestellten Links zu den Zoom-Räumen der Interviewenden an die Teilnehmenden weiter, sodass sie zur vereinbarten Zeit direkt in den jeweiligen Raum kommen konnten.

Ausschöpfung / Rücklauf

Zwischen Januar 2024 und November 2024 vermittelten die Rekrutierungsdienstleister 182 Teilnehmende an das Projektteam, von denen 163 die Befragung erfolgreich absolvierten (Kooperation: 89,6%). Tabelle 6 zeigt einen Überblick über die von den Dienstleistern vermittelten Teilnehmenden sowie die dazugehörigen realisierten Befragungen.

Tabelle 6: Übersicht rekrutierte Teilnehmende durch externe Dienstleister, realisierte Befragungen und Kooperationsrate

Siedlung	vermittelte Teilnehmende (absolut)	Realisierte Befragungen (absolut)	Kooperation (%)
Dienstleister 1	72	66	91,7%
Dienstleister 2	19	14	73,7%
Dienstleister 3	6	6	100,0%
Dienstleister 4	39	31	79,5%
Dienstleister 5	46	46	100,0%
	182	**163**	**89,6%**

5.3 Feldarbeit im Zeitverlauf

Im Zeitraum von September 2023 bis November 2024 konnten unter Einsatz der beschriebenen Rekrutierungsmethoden insgesamt 238 Personen erfolgreich befragt werden. Abbildung 10 zeigt die Anzahl der pro Monat erfolgreich durchgeführten Befragungen unterteilt nach ihrer Rekrutierung (durch das Projektteam oder externe Dienstleister).

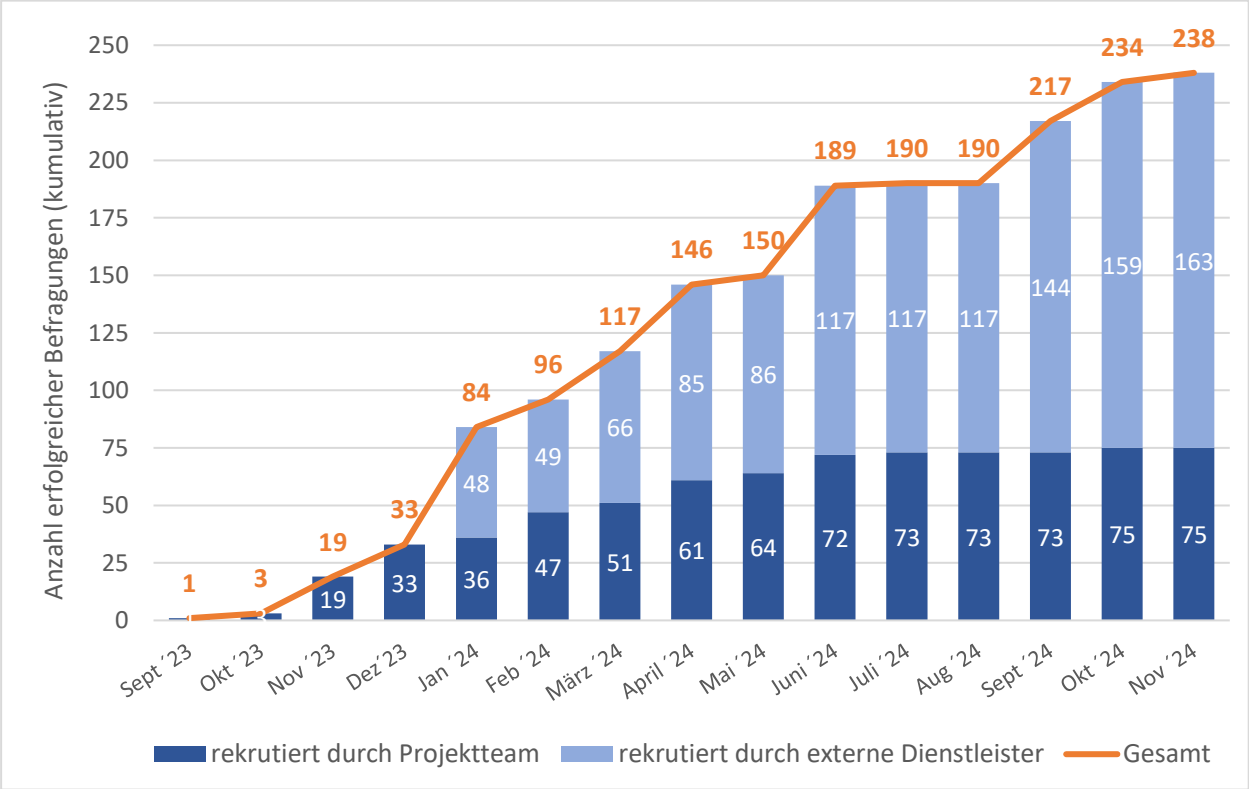


Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl erfolgreicher Befragungen nach Monat und Rekrutierungsweg

6 Stichprobe

Tabelle 7 präsentiert die Anzahl der Befragten in der jeweiligen Wohnsiedlung, in der sie wohnen für beide Rekrutierungswege zusammen (Projektteam und Extern). Knapp ein Drittel der Teilnehmenden wohnt in einer der ausgewählten Siedlungen in Wiesbaden (drunter mit einem Anteil von 17% die Bewohnenden des Gräselbergs). Rund 13% der Befragten leben in einer der beiden untersuchten Wohnsiedlungen in Frankfurt-Griesheim und etwa 11% der Teilnehmenden kommen aus einer der beiden Siedlungen in Frankfurt-Sossenheim.

Tabelle 7: Anzahl Rückmeldungen und durchgeführte Interviews pro Wohnsiedlung

Wohnort	**Siedlung**	**Durchgeführte Befragungen**	
		absolut	**%**
Griesheim	Espenstraße	15	6,3
	Eberhard-Wildermuth-Siedlung	15	6,3
Preungesheim	Karl-Kirchner-Siedlung	10	4,2
Sossenheim	Carl-Sonnenschein-Siedlung	13	5,5
	Henri-Dunant-Siedlung	12	5,0
Raunheim	Ringstraßensiedlung	4	1,7
Wiesbaden	Hollerbornstr./Eschbornstraße	6	2,5
	Gräselberg	41	17,2
	Bierstadt	3	1,3
	Südost	22	9,2
Dornbusch	Albert-Schweitzer-Siedlung	10	4,2
	Dornbusch West	7	2,9
Eckenheim	Dornbusch Ost	8	3,4
	Sigmund-Freud-Straße	5	2,1
Frankfurter Raum	Verschiedene	32	13,4
Kölner Raum	Verschiedene	35	14,7
	Insgesamt	**238**	**100,0**



Abbildung 11: Beispielhafte Befragungssituation im Griesheimer Nachbarschaftsbüro

71 der 283 Befragten (25%) wurden vor Ort in einer der angebotenen Räumlichkeiten oder in ihren Wohnungen befragt. 75% der Teilnehmenden durchliefen die Befragung online. Eine beispielhafte Befragungssituation in einem Nachbarschaftsbüro vor Ort zeigt Abbildung 11.

Die deskriptive Statistik für die 283 Befragten nach soziodemografischen Merkmalen im Vergleich zur kommunalen Statistik einer ausgewählten Frankfurter Siedlung (Espenstraße, Griesheim)[3] und gesamt Frankfurt am Main ist Tabelle 8 zu entnehmen. Mit einem Anteil von 61% sind Frauen gegenüber Männern (39%) in der Stichprobe leicht überrepräsentiert, denn in den Siedlungen ist das Geschlecht in der Bevölkerung in etwa gleich verteilt (Frankfurter Statistische Berichte 2021). Zudem haben an der Befragung etwas häufiger jüngere Personen teilgenommen. Der Anteil an Personen, die 65 Jahre und älter sind, ist in der Stichprobe mit rund 14% etwas niedriger im Vergleich zur Siedlung Espenstraße (17%) und der Stadt Frankfurt am Main (19%).

Die durchschnittliche Personenanzahl pro Haushalt in der Stichprobe liegt bei 2,3 und entspricht damit der durchschnittlichen Personenanzahl in der Siedlung Espenstraße (2,3). Mit rund 43% (Espenstraße: 27%) haben an der Befragung etwas häufiger Familienhaushalte teilgenommen und

[3] Die Bewohnendenstruktur der Stichprobe wird beispielhaft mit der Bewohnendenstruktur der Wohnsiedlung Espenstraße verglichen und dient der groben Einordnung. Es ist zu beachten, dass es in der Zusammensetzung der Bewohnerschaft je nach betrachteter Wohnsiedlung Abweichungen gibt (Stadt Frankfurt am Main 2021:11).

im Gegenzug mit 32% (Espenstraße: 39%) etwas seltener Einpersonenhaushalte. Die überwiegende Mehrheit der Befragten wohnt zur Miete. Nur rund 8% der Befragten wohnen in Eigentum. Vergleichswerte für die Siedlung Espenstraße bzw. Frankfurt am Main liegen an der Stelle nicht vor.

Tabelle 8: Deskriptive Statistik für Befragte und ihren Haushalt im Vergleich zum Untersuchungsgebiet

		Stichprobe		**Siedlung Espenstraße** (Griesheim, Stand 2020)		**Frankfurt** (gesamt, Stand 2020)	
		Wert	%	Wert	%	Wert	%
Geschlecht	weiblich	145	60,9	1.764	48,9	382.354	50,4
	männlich	92	38,7	1.840	51,1	376.493	49,6
	divers	1	0,4	*nicht erfasst*	-	*nicht erfasst*	-
	Gesamt	**238**	**100,0**	**3.604**	**100,0**	**758.847**	**100,0**
Alter	18-64 Jahre	204	85,7	2.334	82,9	511.315	81,1
	65 Jahre und älter	33	13,9	481	17,1	119.407	18,9
	fehlend	1	0,4	0	0,0	0	0,0
Personen pro Haushalt (Durchschnitt)		2,3		2,3		1,9	
	Gesamt	**238**	**100,0**	**2.815**[4]	**100,0**	**630.722**	**100,0**
Haushaltsform	Einpersonenhaushalte	76	31,9	610	39,3	218.504	53,0
	Familienhaushalt	102	42,9	416	26,8	77.297	18,8
	Paar-, WG-, Patchwork-Haushalte	60	25,2	527	33,9	116.245	28,2
Wohnart	Miete	220	92,4%	-	-	-	-
	Eigentum	18	7,6%	-	-	-	-
	Gesamt	**238**	**100,0**	**1.553**		**412.046**	

[4] Hier sind zum Vergleich der Werte mit der Stichprobe nur Einwohner:innen ab 18 Jahre betrachtet. Insgesamt lebten 2020 in der Siedlung Espenstraße 3.604 Personen und in gesamt Frankfurt 758.84 (Stadt Frankfurt am Main (2021: 18–19)).

7 Kosten für die Erhebung

Die mittlere Befragungsdauer lag bei 46 Minuten pro Person. Tabelle 9 zeigt die Kosten für die einzelnen Arbeitsschritte für beide Rekrutierungsarten, die Gesamtkosten und die durchschnittlichen Kosten für eine durchgeführte Befragung. Dieser Berechnung folgend kostete eine Befragung durchschnittlich 86,87€.

Tabelle 9: Kostenaufstellung der Befragung nach Rekrutierungsart

Rekrutierung	**Arbeitsschritt**	**Arbeitsstunden**	**Kosten in €**
Projektteam der Hochschule RheinMain	Design des Rekrutierungsmaterials (Flyer, Anschreiben und Poster)	15	405,00
	Druck des Rekrutierungsmaterials (Flyer, Anschreiben und Poster)	-	400,00
	Kuvertieren	30	673,80
	Flyerverteilung in den Wohnsiedlungen	45	1033,40
	Terminvereinbarungen (per Telefon und E-Mail)	45	942,60
	Befragungen (Face-to-Face)	40	898,40
	Befragungen (Web)	130	2.850,40
	Aufwandsentschädigungen	221	4.420,00
Externe Rekrutierung	Dienstleister 1		3.044,00
	Dienstleister 2		833,00
	Dienstleister 3		595,00
	Dienstleister 4		2.480,00
	Dienstleister 5		2.100,00
Gesamtkosten	**Summe**		**20.675,60**
	Pro durchgeführte Befragung (n=238)		**86,87**

8 Fazit und Ausblick

Das Ziel, in der Phase der Feldarbeit 300 Befragungen durchzuführen, wurde aufgrund des geringen Rücklaufs leider verfehlt. Trotz unterschiedlichster Rekrutierungswege durch die HSRM selbst sowie externe Dienstleister war es schwer, die Bewohnenden in den Siedlungen zur Teilnahme an der Befragung zu motivieren. Ein Grund dafür könnte sein, dass es sich bei dem Forschungsprojekt um Grundlagenforschung handelt, ohne dass konkrete Maßnahmen in den Wohnsiedlungen umgesetzt werden sollen. Die Aussicht auf eine tatsächliche Realisierung von Maßnahmen gilt als wichtiger Motivationsfaktor zur Teilnahme an Beteiligungsprozessen (siehe z.B. Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr 2019). Zudem ließ die Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Wiesbadener und Frankfurter Vororte, in denen der Großteil der untersuchten Wohnsiedlungen liegt, bereits im Vorfeld der Feldphase eine schwierige

Erreichbarkeit der Bewohnenden erahnen. Es ist zu vermuten, dass ein Teil der Angeschriebenen aufgrund sprachlicher Barrieren nicht an der Befragung teilnehmen konnte, die ausschließlich auf Deutsch umgesetzt und durchgeführt werden konnte. Ende 2017 lag der Anteil an Ausländer:innen in Griesheim-Mitte beispielsweise mit 46,6% über dem gesamtstädtischen Anteil von 29,5% (Stadtplanungsamt Frankfurt am Main 2019). Darüber hinaus zählt Griesheim-Ost laut Sozialmonitoring des Sozial- und Jugendamtes 2017 zu den am stärksten benachteiligten Stadtbezirken. In dem Jahr empfingen beispielsweise 18,6% der Einwohnerinnen und Einwohner Griesheims bedarfsorientierte Sozialleistungen, was über dem städtischen Wert von 13,4% liegt (Stadtplanungsamt Frankfurt am Main 2019). Dass politische und zivilgesellschaftliche Beteiligung sowie auch die Bereitschaft, an Erhebungen teilzunehmen, stark von individuellen sozio-ökonomischen Ressourcen anhängt, ist in vielen Studien belegt: Bildungs- und einkommensärmere Bevölkerungsschichten beteiligen sich seltener z.B. an Partizipationsformaten der Stadtentwicklung, nehmen seltener an statistischen Erhebungen, Unterschriften- und Protestaktionen sowie auch an Wahlen teil (Bertelsmann Stiftung 2014; Hanslmaier et al. 2022; Manderscheid 2004). Vor diesem Hintergrund entschied sich das Projektteam, die Bewohnenden in den Wohnsiedlungen direkt anzuschreiben und sie bei den Verteilaktionen in den Siedlungen zusätzlich anzusprechen und über die laufende Befragung zu informieren. Mit der Möglichkeit, die Befragung vor Ort in der Nähe des eigenen Wohnortes anzubieten, sollte außerdem der Kreis potenzieller Teilnehmenden geöffnet werden. Darüber hinaus wurden mit der Beauftragung professioneller Rekrutierungsagenturen und mit den Kontakten zu Nachbarschaftszentren und Wohnungsunternehmen weitere Wege beschritten, um möglichst viele potenzielle Teilnehmende zu erreichen. Trotz dieser Bemühungen ließ sich die gewünschte Teilnehmerzahl nicht erreichen und es müssen zünftig weitere Maßnahmen zur Steigerung der Teilnahmebereitschaft unternommen werden.

Die Feldarbeit ist zum aktuellen Zeitpunkt abgeschlossen. Derzeit werden die Daten weiter aufbereitet, sodass inhaltliche Analysen durchgeführt werden können. Die Ergebnisse dieser Analysen werden in weiteren Arbeitsberichten und sonstigen Publikationen zur Verfügung gestellt.

Literaturverzeichnis

Adamowicz, W. / Louviere, J. / Swait, J. (1998): Introduction to attribute-based stated choice methods. Final report: Advanis.

Aichinger, W. (2020): Quartiersmobilität gestalten. Verkehrsbelastungen reduzieren und Flächen gewinnen. Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau, https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/20200310_uba_fachbroschuere_quartiersmobilitaet_gestalten_bf.pdf, letzter Aufruf 15. Mai 2024.

Ajzen, I. / Fishbein, M. / Lohmann, S. / Albarracín, D. (2018): The Influence of Attitudes on Behaviour. In Dolores Albarracin (Hg.), The Handbook of Attitudes, Volume 1: Basic Principles. New York: Routledge.

Auspurg, K. / Hinz, T. (2015): Multifactorial Experiments in Surveys : Conjoint Analysis, Choice Experiments, and Factorial Surveys. In Marc Keuschnigg / Tobias Wolbring (Hg.), Experimente in den Sozialwissenschaften. Soziale Welt - Sonderband 22. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 291–315.

Axhausen, K. W. / Sammer, G. (2001): "Stated responses": Überblick, Grenzen, Möglichkeiten. Arbeitsberichte Verkehrs- und Raumplanung, 73. Jg.

Bauer, U. / Gies, J. / Schneider, S. / Bunzel, A. / Walter, J. (2022): Mobilitätskonzepte in neuen Wohnquartieren. Mobilität sichern, Flächen und Emissionen sparen, Wohnqualität schaffen. Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr. München, https://repository.difu.de/handle/difu/583575, letzter Aufruf 15. Mai 2024.

Baur, D. / Vollmer, H. / Mitterer, M. (2022): Nachbarsgärten. Freie Räume produktiv machen. Bryum Landschaftsarchitekten.

Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr (2019): Bürgerbeteiligung im Städtebau. Ein Leitfaden. Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, https://www.buergerbeteiligung-staedtebau.bayern.de/assets/stmi/miniwebs/buergerbeteiligung/buergerbeteiligung_im_staedtebau_e-book.pdf, letzter Aufruf 13. September 2024.

BBSR-Portal Klimastadtraum (2023): Verschattung. Toolbox Klimaanpassung im Stadtumbau, https://www.klimastadtraum.de/DE/Arbeitshilfen/ToolboxKLimaanpassung%20im%20Stadtumbau/massnahmen/verschattung.html?nn=3028356, letzter Aufruf 19. April 2024.

Bertelsmann Stiftung (2014): Vielfältige Demokratie. Kernergebnisse der Studie „Partizipation im Wandel - Unsere Demokratie zwischen Wählen, Mitmachen und Entscheiden“, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Vielfaeltige_Demokratie.pdf, letzter Aufruf 15. April 2024.

ChoiceMetrics (2012): Ngene 1.1.1. User Manual & Reference Guide. Australia.

Dillman, D. A. / Smyth, J. D. / Christian, L. M. (2014): Internet, phone, mail, and mixed-mode surveys : the tailored design method. The tailored design method. Hoboken, New Jersey: Wiley.

Forlati, S. / Peer, C. (2016): Mischung: Possible! Wege zur zukunftsfähigen Nutzungsmischung: Abteilung für Wohnbau und Entwerfen, Fachbereich Soziologie, TU Wien.

Grütter, J. K. (2021): WOHNRAUM planen. Architektur - Psychologie - Sozial - Gesellschaft - Kultur. Bern: Springer Vieweg.

Gutjar, M. / Kistner, R. / Kowald, M. (2021): Befragungsdesign zur sozialwissenschaftlichen Begleitforschung in „Electric City Rüsselsheim“. Arbeitsberichte Fachgruppe Mobilitätsmanagement. Wiesbaden.

Hanslmaier, M. / Kaiser, B. / Heimerl, A. (2022): Wer gestaltet die Stadt? Sozialer Status und soziales Kapitel als Faktoren kommunaler Partizipation. Stadtforschung und Statistik : Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, 35. Jg., Heft 2, 2–9.

Harnack, M. / Heger, N. / Schlögl, R. (2022): Lebensqualität in Großwohnsiedlungen. Studie zur Verbesserung der Bewertung der Wohn- und Lebensqualität in Großwohnsiedlungen. Frankfurt am Main.

Hofmann, S. (2015): Bauen Wohnen Leben: Wie finden Menschen Identität in ihrem Wohnumfeld? Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Heft 1, 33–35.

Hofmann, S. (2023): Partizipation macht Architektur. Die Baupiloten - Methode und Projekte. Berlin: Jovis.

HSR Hochschule für Technik Rapperswil – Kompetenzzentrum Wohnumfeld (2018): Wohnumfeldqualität. Kriterien und Handlungsansätze für die Planung. Aachen: Shaker Verlag.

Institut für Demoskopie Allensbach (2019): Wohnen in Deutschland, https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-62898-5, letzter Aufruf 18. April 2024.

Jasso, G. (2006): Factorial Survey Methods for Studying Beliefs and Judgments. Sociological Methods & Research, 34. Jg., Heft 3, 334–423.

Kaufmann, L. (2024): Nachverdichtung im Städtebau. Transformative Strategien für Zeilenbausiedlungen der Nachkriegsmoderne. Bielefeld: transcript.

Kleinekort, V. / Schmeing, A. (2016): Die Siedlung in der Stadt. Umformulierung eines ungeliebten Raummodells. Berlin: Jovis.

Koch, S. (2022): Partizipative Infrastrukturentwicklung in nordhessischen Dorfgemeinschaften. Dissertation. Kassel: Universität Kassel.

Louviere, J. J. / Hensher, D. A. / Swait, J. D. (2000): Stated choice methods. Analysis and Applications. New York: Cambridge University Press.

Manderscheid, K. (2004): Milieu, Urbanität und Raum. Soziale Prägung und Wirkung städtebaulicher Leitbilder und gebauter Räume. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Nitschke, T. (2023): Akzeptanzsteigerung bei Nachverdichtung. In Uwe Altrock / Ronald Kunze / Detlef Kurth / Holger Schmidt / Gisela Schmitt (Hg.), Stadterneuerung und Spekulation. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 407–424.

Porst, R. (1996): Ausschöpfungen bei sozialwissenschaftlichen Umfragen: die Sicht der Institute. ZUMA-Arbeitsbericht, 96. Jg., Heft 07.

Qualtrics (2024). Provo, UT, USA.

Reineck, D. / Lilienthal, V. / Sehl, A. / Weichert, S. (2017): Das faktorielle Survey. Methodische Grundsätze, Anwendungen und Perspektiven einer innovativen Methode für die Kommunikationswissenschaft. Medien & Kommunikationswissenschaft, 65. Jg., Heft 1, 101–116.

RHA Reicher Haase Assoziierte GmbH (2023): GROSSWOHNSIEDLUNGEN DER ZUKUNFT. ABSCHLUSSBERICHT. Aachen,

file:///C:/Users/jpohle/Downloads/547_230224_Abschlussbericht_digital-8.pdf, letzter Aufruf 13. September 2024.
Rose, J. M. / Bliemer, M. C. (2014): Stated choice experimental design theory: the who, the what and the why. In Stephane Hess / Andrew J. Daly (Hg.), Handbook of choice modelling: Edward Elgar.
Rose, J. M. / Bliemer, M. C. J. (2005): Constructing Efficient Choice Experiments. Working Paper, ITLS-WP-05-07.
RZU, mehr als wohnen, Stadtentwicklung Zürich (2018): Lebendige Erdgeschosse. Die Gestaltung von Erdgeschosszonen als eigenständige und interdisziplinäre Planungsaufgabe - Beispiele. RZU, mehr als wohnen, Stadtentwicklung, https://www.mehralswohnen.ch/fileadmin/downloads/Publikationen/148_LebendigeEG_gesamt_web.pdf, letzter Aufruf 18. April 2024.
Schmitt, G. / Sommer, U. / Wiechert, C. (2014): Wohnungsnahe Freiräume. Nutzerbezogene Raumqualitäten. Aachen.
Schrenk, E. (2015): Wandelbar. Zeilenbaufreiräume im Umbruch. Wolkenkuckucksheim, Internationale Zeitschrift zur Theorie der Architektur, 20. Jg., Heft 34, 95–108.
Spellerberg, A. (2011): Lebensqualität in Mittelstädten. Empirische Ergebnisse auf Basis des SOEP 2008. In Sabine Baumgart / Nina Overhageböck / Andrea Rüdiger (Hg.), Eigenart als Chance? Strategische Positionierungen von Mittelstädten. Berlin, Münster: Lit, 41–60.
Stadt Frankfurt am Main (2021): Frankfurts 21 größte Siedlungen: Heimat für fast 120000 Menschen. Stadt Frankfurt am Main. Frankfurt am Main, https://statistikportal.frankfurt.de/download/FSB/FSB_2021.pdf, letzter Aufruf 13. September 2024.
Stadtplanungsamt Frankfurt am Main (2019): Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK). Stadtplanungsamt Frankfurt am Main. Darmstadt, Berlin, https://www.stadtplanungsamt-frankfurt.de/show.php?ID=19509&psid=imo07a61f2mdlfvirlgu77nhj2, letzter Aufruf 13. September 2024.
UBA (2018): Umwelt-und Aufenthaltsqualität in kompakt-urbanen und nutzungsgemischten Stadtstrukturen. Analysen, Fallbeispiele, Handlungsansätze unter Nutzung und Weiterentwicklung des Bauplanungs- und Umweltrechts.
UBA (2023): Dreifache Innenentwicklung - Definition, Aufgaben und Chancen für eine umweltorientierte Stadtentwicklung. Ergebnisse aus dem Forschungsfeld urbaner Umweltschutz und dem Forschungsprojekt „Neues Europäisches Bauhaus weiterdenken – AdNEB“. Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau, https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/230515_uba_hg_dreifacheinnenentwicklung_2auflg_br.pdf, letzter Aufruf 17. April 2024.
VCD e.V. (2023): Intelligent mobil im Wohnquartier. Handlungsempfehlungen für die Wohnungswirtschaft und kommunale Verwaltungen. VCD e.V. Berlin, https://www.vcd.org/fileadmin/user_upload/Redaktion/Themen/Wohnen_und_Mobilitaet/pdf/BuWomo_HLF_2022_Web.pdf, letzter Aufruf 15. Mai 2024.
Wissen Hayek, U. / Eisinger, A. / Wirth, T. von / Halatsch, J. / Neuenschwander, N. / Kunze, A. / Koltsova, A. / Efthymiou, D. / Farooq, B. / Kurath, S. / Schaefer, M. / Stauffacher, M. /

Grêt-Regamey, A. / Schmitt, G. (2014): Sustainable Urban Patterns / Nachhaltige urbane Muster. NFP 65-Projekt «SUPat – Sustainable Urban Patterns».
Wissenschaftsstadt Darmstadt (o.J.): lincolnsiedlung. Mobilitätskonzept. Wissenschaftsstadt Darmstadt. Darmstadt, https://www.quartiermobil-darmstadt.de/wp-content/uploads/2019/07/lincoln_mobil_fachbroschuere.pdf, letzter Aufruf 15. Mai 2024.
Wüstenrot Stiftung (2013): Das Wohnungsbauerbe der 1950er bis 1970er Jahre. Perspektiven und Handlungsoptionen für Wohnquartiere. Ludwigsburg.
Wüstenrot Stiftung (2022): Freiraum-und Lebensqualität in urbanen Stadtquartieren. Ludwigsburg.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fragebogen – Themenblöcke und ein Auszug der Variablen 5
Tabelle 2: Die Vignetten-Dimensionen und deren Ausprägungen 9
Tabelle 3: Entscheidungsexperiment: Ausgewählte Attribute und Level 13
Tabelle 4: Anzahl verteilter Flyer und Briefe in den Wohnsiedlungen, gültige Rückmeldungen und erfolgreich durchgeführte Befragungen 27
Tabelle 5: Ausschöpfung und Ausfallgründe 28
Tabelle 6: Übersicht rekrutierte Teilnehmende durch externe Dienstleister, realisierte Befragungen und Kooperationsrate 30
Tabelle 7: Anzahl Rückmeldungen und durchgeführte Interviews pro Wohnsiedlung 31
Tabelle 8: Deskriptive Statistik für Befragte und ihren Haushalt im Vergleich zum Untersuchungsgebiet 33
Tabelle 9: Kostenaufstellung der Befragung nach Rekrutierungsart 34

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Methodisches Vorgehen im Projekt „Wachstum findet InnenStadt“ 2
Abbildung 2: Beispiel einer Vignette (Auszug aus dem Fragebogen) 10
Abbildung 3: Beispiel einer Entscheidungssituation 18
Abbildung 4: Übersichtskarte Siedlung Espenstraße 19
Abbildung 5: Übersichtskarte Eberhard-Wildermuth-Siedlung 20
Abbildung 6: Übersichtskarte Karl-Kirchner-Siedlung 21
Abbildung 7: Übersichtskarte Henri-Dunant-Siedlung 21
Abbildung 8: Übersichtskarte Carl-Sonnenschein-Siedlung 22
Abbildung 9: Flyer zur Rekrutierung von Teilnehmenden (Vorder- und Rückseite) 24
Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl erfolgreicher Befragungen nach Monat und Rekrutierungsweg 30
Abbildung 11: Beispielhafte Befragungssituation im Griesheimer Nachbarschaftsbüro 32

Anhänge

Anhang A. Fragebogen

Hochschule RheinMain

Bewohnerbefragung im Projekt „Wachstum findet InnenStadt“

Einleitung

Herzlich willkommen!

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Forschungsprojekt und Ihre Teilnahme an diesem Interview.

In dem Projekt „Wachstum findet InnenStadt“ forscht das Team der Fachgebiete Städtebau und Mobilitätsverhalten der Hochschule RheinMain zum Thema **Nachverdichtung und Lebensqualität in Wohnsiedlungen**.

In dieser Umfrage wollen wir Ihre Meinung zur **Wohn- und Freiraumgestaltung** in Ihrem Wohnumfeld erfahren. Sie ist für uns von zentraler Bedeutung, denn es ist Ihre persönliche Perspektive, die für das Gesamtbild der Lebensqualität in Ihrer Siedlung entscheidend ist.

Die Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig und kann jederzeit beendet werden. Der Schutz Ihrer persönlichen Daten ist uns sehr wichtig. Daher fragen wir lediglich für das Forschungsprojekt wichtige Daten ab. Ihre Angaben werden so weiterverarbeitet, **dass keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich** sind. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Informationen zum Datenschutz finden Sie hier.

Das Ausfüllen dauert **etwa 30 Minuten**. Für Ihre Teilnahme an der Befragung erhalten Sie **20 € als Dankeschön**.

A0: [Datenschutz]
Lesen Sie sich bitte die folgenden Sätze durch und geben Ihr Einverständnis ab:

1. Ich wurde über die Ziele und den Hintergrund der Befragung informiert und akzeptiere die Teilnahmebedingungen.
2. Ich wurde über die Verwendung der Daten aufgeklärt.
3. Ich kann die Umfrage jederzeit beenden, dann werden meine Daten nicht ausgewertet.
4. Ich kann an der Umfrage auch ohne die Angabe von personenbezogenen Daten teilnehmen.
5. Ich kann meine jeweils erteilte Einwilligung jederzeit widerrufen.

Ich bin mit diesen Vorgaben einverstanden und nehme gern an der Befragung teil.

- Ich bin **einverstanden** mit der freiwilligen Teilnahme
- Ich bin **nicht einverstanden** mit der freiwilligen Teilnahme

I: Aktuelle Wohnsituation

A1:
Seit wann wohnt Ihr Haushalt in der Siedlung? Bitte geben Sie eine Jahreszahl an.
[Hinweis: Kurzfristige Unterbrechungen der Wohndauer am derzeitigen Wohnort (Militärdienst, Studium, Ausbildung etc.) gelten nicht als Unterbrechung der Wohndauer.]

- Seit _____ (Jahr)
- weiß nicht
- keine Angabe

A2:
Haben Sie konkrete Umzugspläne, die Sie im nächsten Jahr umsetzen wollen?

- ja
- nein
- möglicherweise
- keine Angabe

A3:
In welchem Stockwerk liegt Ihre Wohnung?

- Erdgeschoss/Hochparterre
- 1. Obergeschoss
- 2. Obergeschoss
- 3. Obergeschoss
- 4. Obergeschoss
- 5. Obergeschoss

A4:
Handelt es sich dabei um das oberste bewohnte Stockwerk?

- Ja
- Nein

A5:
Wohnt Ihr Haushalt zur Miete oder in Wohneigentum?

- Miete
- Eigentum
- Anderes

A6:
Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen?
Denken Sie dabei bitte auch an alle im Haushalt lebenden Kinder.
[Hinweis: Hierunter verstehen wir die Personen, die dauerhaft in Ihrem Haushalt leben, auch wenn diese zurzeit abwesend sind (z.B. im Krankenhaus oder im Urlaub).]

- Ich lebe allein
- Ich lebe mit anderen Personen im Haushalt

  A6.1:

  Bitte Anzahl der <u>Personen insgesamt</u> eintragen: _____
- Ich lebe nicht in einem Privathaushalt (Wohnheim etc.)

A6.1, A6.2 Filterfragen: A6 = mit anderen Personen im HH

A6.2

Es handelt sich um eine/n…

- Paarhaushalt
- Familienhaushalt
- Wohngemeinschaft (WG)
- Patchwork-Haushalt

A7:
Wurde Ihr Wohnhaus in den letzten 10 Jahren (energetisch) saniert?

- **Ja**
- **Nein**
- **Weiß nicht**

A7.1:
Was wurde am Wohnhaus gemacht?

A7.1 Filterfrage: A7 = ja

- **Neue Heizung eingebaut**
- **Dach neu eingedeckt**
- **Neue Balkone**
- **Fassade gestrichen**
- **Fassade gedämmt**
- **Weiß nicht**

A8.1:
Wie hoch ist Ihre derzeitige Nettokaltmiete pro Monat?

A8.1 Filterfrage: A5 = Miete oder Anderes

Gemeint ist der Betrag, den Sie an Ihren Vermieter pro Monat zahlen, ohne Betriebs- und Nebenkosten (Warmwasser, Heizung).

- Monatliche Nettokaltmiete [volle Euro]: _____
- Keine Angabe

A8.2:
Wie hoch ist Ihre derzeitige Belastung für Ihr Wohneigentum pro Monat?

A8.2 Filterfrage: A5 = Eigentum

Gemeint ist der Betrag, der für Ihr Wohneigentum monatlich anfällt, ohne Betriebs- und Nebenkosten (Warmwasser, Heizung).

- Monatliche Belastung [volle Euro]: _____
- Keine Angabe

A9:
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten in Ihrer Wohnsiedlung?

	1 Überhaupt nicht zufrieden	2	3 teils/ teils	4	5 Sehr zufrieden	k.A
Einkaufsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Spielplätze	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Apotheken	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebote an Ärzt*innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Medizinische Versorgungseinrichtungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	1 Überhaupt nicht zufrieden	2	3 teils/ teils	4	5 Sehr zufrieden	k.A
Schulen im Wohnumfeld	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kindertagestätten im Wohnumfeld	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kulturelles Angebot (z.B. Bibliotheken, Kino)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gemeinschaftliche Freizeiteinrichtungen (z.B. Quartierstreff)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nachbarschaftliche Beziehungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ausreichend Sportmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐

A10:
Auf einer Skala von 0 (überhaupt nicht wohl) bis 100 (unheimlich wohl): Wie wohl fühlen Sie sich <u>in Ihrer Wohnsiedlung</u>?

0 ----------100
[überhaupt nicht wohl] [unheimlich wohl]

A11:
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten <u>Ihres Wohnhauses</u>?
(1 = Überhaupt nicht zufrieden, 5 = Sehr zufrieden)

	1 Überhaupt nicht zufrieden	2	3 teils/ teils	4	5 Sehr zufrieden	k.A
Äußerliches Erscheinungsbild des Hauses	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Baulicher Zustand des Hauses	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Qualität des Treppenhauses	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Dämmzustand des Hauses	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gestaltung der Hauseingänge	☐	☐	☐	☐	☐	☐

A12:
Wie wohl fühlen Sie sich in Ihrem <u>Wohnhaus</u>?
(0=überhaupt nicht wohl, 100=unheimlich wohl)

0 ----------100
[überhaupt nicht wohl] [unheimlich wohl]

A13:
Nutzen Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied (z.B. Kinder) die Grün- und Freiflächen <u>rings um Ihr Wohnhaus</u>?
[Auf Nachfrage: Zu Grün- und Freiflächen zählen die Wiesen rings um Ihr Wohngebäude, die Spielplätze und sonstige Flächen, die Sie für einen Aufenthalt nutzen können.]

- ○ Ja
- ○ Nein → bitte weiter mit Frage A17
- ○ k.A.

A13.1:

Wie häufig halten Sie oder andere Haushaltsmitglieder sich auf den folgenden <u>Flächen rings um das Wohngebäude</u> auf?

Mehrfachnennungen möglich

Filterfrage: A13= ja

	1 täglich bzw. fast täglich	2 an 1-3 Tagen pro Woche	3 an 1-3 Tagen pro Monat	4 seltener als monatlich	5 nie bzw. fast nie	k.A	nicht vorhanden
Wiesen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Spielplätze	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sitzgelegenheiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Plätze mit Wäscheleinen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sportgeräte/-flächen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Abstellfläche für Fahrräder/Kinderwagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstige: _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

A13.2:

Womit verbringen Sie oder die anderen Haushaltsmitglieder auf den Wiesen Ihre Zeit?

Wenn Sie eine Aktivität machen, geben Sie bitte auch an, ob eher allein oder zusammen mit anderen.

Filterfrage: A13.1 = Wiesen [1, 2, 3]

	Wird gemacht?				Allein oder zusammen mit anderen?			
	Nein	Weiß nicht	Ja		vorwiegend allein	vorwiegend zusammen mit anderen	mal allein, mal zusammen mit anderen	Weiß nicht
Sport	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐
Spielen	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐
Spazieren	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐
Gärtnern	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐
Sitzen, beobachten	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐
Kaffeetrinken, Essen, Trinken	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐
lesen	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐
Sonstiges: _____	☐	☐	☐		☐	☐	☐	☐

A13.3:

Machen Sie oder die andere Person den Sport dort eher allein oder in der Gruppe?

- ○ Meistens allein
- ○ Meistens zusammen mit anderen
- ○ Mal allein, mal zusammen mit anderen

Filterfrage: A13.1 = Sportgeräte/-flächen [1, 2, 3]

A14:

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten der <u>Grün- und Freiflächen rings um Ihr Wohngebäude</u>? (1 = Sehr zufrieden, 5 = Überhaupt nicht zufrieden)

	Damit bin ich…				
	1 Sehr zufrieden	2	3 teils/ teils	4	5 Überhaupt nicht zufrieden
Gestaltung der Grün- und Freiflächen	☐	☐	☐	☐	☐
Sauberkeit der Grün- und Freiflächen	☐	☐	☐	☐	☐
Nutzbarkeit der Grün- und Freiflächen	☐	☐	☐	☐	☐
Anteil an wilder, heimischer Begrünung (z.B. Wildblumenwiesen)	☐	☐	☐	☐	☐
Angebot an Bänken und Sitzmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
ausreichende Beleuchtung	☐	☐	☐	☐	☐
Ruhezonen/ruhige Bereiche zum Verweilen	☐	☐	☐	☐	☐
Ausreichend Abstellflächen für Fahrräder oder Kinderwagen	☐	☐	☐	☐	☐

A15:

Wie gefallen Ihnen die <u>Grün- und Freiflächen rings um Ihr Wohngebäude</u>?

(0 = überhaupt nicht, 100 = sehr gut)

0 ----------100

[überhaupt nicht] [sehr gut]

A16:

Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht zutreffen.

(1 = „trifft überhaupt nicht zu“, 7 = „trifft voll und ganz zu“)

	1 Trifft überhaupt nicht zu	2	3	4 teils/ teils	5	6	7 Trifft voll und ganz zu	k.A
Es ist mir wichtig, in einer ruhigen Gegend zu wohnen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist mir wichtig, genügend Abstand zu meinen Nachbarn zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mag es, Menschen zu sehen und andere Menschen um mich herum zu haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist mir wichtig, Zuhause einen Garten zu haben	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	1 Trifft überhaupt nicht zu	2	3	4 teils/ teils	5	6	7 Trifft voll und ganz zu	k.A
Mein derzeitiges Wohnviertel ist das ideale Viertel für mich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich finde, dass ich in meinem Wohnviertel integriert bin.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

II. Verkehr und Mobilität

B1:

Wie viele der folgenden Fahrzeuge gibt es in Ihrem Haushalt?

Bitte Anzahl eintragen; 0 für „keines“.

- ____ Autos (auch Kombi, Van, Kleinbus, Wohnmobil)
- ____ E-Autos/Hybrid
- ____ Motorräder, Mopeds, Mofas
- ____ Elektrofahrräder/Pedelecs
- ____ funktionstüchtige weitere Fahrräder/Lastenfahrräder

B1.1:

Wie lange steht Ihr Auto <u>üblicherweise</u> auf dem Parkplatz?

- nur wenige Stunden
- vom Abend des Vortages bis zum nächsten Morgen
- etwa einen Tag (24 Stunden)
- mehrere Tage am Stück
- länger als eine Woche

Filterfrage: B1 [Autos/E-Autos] >= 1

B1.2:

Wie lange dauert es <u>üblicherweise</u> von Ihrer Wohnung zu Fuß bis zum Parkplatz zu laufen? (Angabe in Minuten)

- _____ Minuten

Filterfrage: B1 >= 1 (wenn kein Auto = 3 Minuten für SP-Exp.)

B1.3:

Aus welchen Gründen hat Ihr Haushalt kein Auto?

- kein Auto benötigt
- bewusster Verzicht oder möchte mir kein Auto leisten
- kann mir Anschaffung oder Unterhalt nicht leisten
- gesundheitliche Gründe, Altersgründe
- aus anderen Gründen

Filterfrage: B1 [Autos & E-Autos] = 0

B2:

Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht zutreffen.

(1 = „trifft überhaupt nicht zu“, 7 = „trifft voll und ganz zu“)

	1 Trifft überhaupt nicht zu	2	3	4 teils/ teils	5	6	7 Trifft voll und ganz zu	k.A
Ich mag es, zu Fuß zu gehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist mir wichtig, an einem Ort zu wohnen, der gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mag es, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mag Autofahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bleibe gerne in der Nähe von meinem Zuhause	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich mag Radfahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist mir wichtig, in einem Viertel zu leben, in dem man gut zu Fuß gehen und Rad fahren kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschäfte und Dienstleistungen in fußläufiger Nähe zu haben ist für mich wichtig.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

B3:

Wie viele Personen in Ihrem Haushalt besitzen einen Pkw-Führerschein?

- _____ [Anzahl]

B4:

Wie viele Personen in Ihrem Haushalt besitzen eine Zeitkarte für den Öffentlichen Nahverkehr?

- _____ [Anzahl]

B5:

Bitte geben Sie an, wie häufig Sie in der Regel folgende Verkehrsmittel nutzen

	1 täglich bzw. fast täglich	2 an 1-3 Tagen pro Woche	3 an 1-3 Tagen pro Monat	4 seltener als monatlich	5 nie bzw. fast nie	k.A
Auto	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Car-Sharing Fahrzeug	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Leih- oder Mietfahrrad	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Motorrad, Moped, Mofa	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Fahrrad, Lastenfahrrad	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Elektrofahrrad, Pedelec, E-Lastenrad	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bus oder Bahn in Ihrer Region	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wege ausschließlich zu Fuß	☐	☐	☐	☐	☐	☐

B6:

Wie zufrieden sind Sie mit der Parkplatzsituation in Ihrer Wohnsiedlung?

Bitte ordnen Sie sich auf der untenstehenden Skala ein. 0 steht für „überhaupt nicht zufrieden“ und 100 für „sehr zufrieden“

0 ----------100

[überhaupt nicht zufrieden] [sehr zufrieden]

B7:

Sind Sie (oder andere Personen im Haushalt) durch gesundheitliche Probleme in Ihrer Mobilität eingeschränkt?

Mehrfachnennungen möglich

- ja, durch eine Gehbehinderung
- ja, durch eine Sehbehinderung
- ja, durch (eine) andere Einschränkung(en)
- nein, keine Einschränkung in meiner Mobilität
- k.A.

Vignetten [3 pro Person]

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor:

In Ihrer Siedlung werden neue Wohnungen gebaut, damit mehr Menschen Platz zum Wohnen in der Stadt haben. Mit mehr Menschen in der Siedlung können auch Probleme für den Verkehr entstehen, zum Beispiel durch erhöhten Parkdruck.

Die Stadt hat verschiedene **Vorschläge erarbeitet, wie man den begrenzten Platz in Ihrem Viertel nutzen kann und Sie weiterhin gut mobil sein können**.

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen drei verschiedene Lösungsvorschläge vor.
Jeder der Vorschläge beschreibt zwei Aspekte:

1. Wie mit der Fläche für private Autos in der Siedlung umgegangen wird (=erster Absatz) und
2. Welche weiteren Mobilitäts-Angebote als Alternative zum eigenen Auto zur Verfügung stehen (=zweiter Absatz).

Bitte lesen Sie sich jeden Vorschlag aufmerksam durch und entscheiden Sie <u>für jeden Vorschlag einzeln</u> aus Ihrer ganz persönlichen Sicht, ob sie ihn annehmen würden oder nicht.

Ein Vorschlag sieht so aus: [Beispiel: Kombination der zweiten Level beider Dimensionen]

In Zukunft können Sie **Autos am Rande der Siedlung in Sammelgaragen** abstellen. Diese sind **zu Fuß in etwa zehn Minuten erreichbar und kostenpflichtig**. Die **Siedlung selbst ist verkehrsberuhigt** – Autos können nicht mehr durchfahren und nur in Ausnahmefällen (zum Ausladen, bei eingeschränkter Mobilität) in die Siedlung. Daher gibt es trotz der Nachverdichtung **weiterhin freien Platz für Bäume, Wiesen, Sitzgelegenheiten und Spielflächen für Kinder**.

Als Alternative zum eigenen Auto gibt es in Ihrer Siedlung außerdem eine Vielzahl an **geteilten Mobilitätsangeboten**. Für Einkäufe, Wege zur Arbeit oder Ausbildung und in Ihrer Freizeit können Sie sich neben Autos (Elektro-)Fahrräder, Lastenfahrräder und Scooter samt Zubehör leihen. Diese geteilten Mobilitätsangebote können Sie über eine einheitliche **Mobilitäts-App** reservieren und buchen. Diese Mobilitäts-App gibt Ihnen außerdem Echtzeit-Informationen zum Angebot des öffentlichen Nahverkehrs in Ihrer Nähe.

B10:

Würden Sie diesen Vorschlag annehmen?

- ○ Ja
- ○ Nein

B11:

Wie schwer fällt Ihnen die Entscheidung bei dieser Lösungsmöglichkeit?

- Extrem einfach
- Eher einfach
- Weder einfach noch schwer
- Eher schwer
- Extrem schwer

B12:

Welche Punkte waren ausschlaggebend für Ihre Entscheidung? Wählen Sie bitte die wichtigsten (bis zu drei).

- Sammelgaragen am Rande der Siedlung
- Sammelgaragen in zehn Minuten zu Fuß erreichbar
- Parkgebühren für Sammelgaragen
- Verkehrsberuhigte Siedlung mit Platz für Bäume, Wiesen, Sitzgelegenheiten und Spielflächen für Kinder
- Geteilte Mobilitätsangebote in der Siedlung: Autos, (Elektro-)Fahrräder, Lastenfahrräder und Scooter samt Zubehör
- Mobilitäts-App für Buchungen der geteitlen Angebote
- Ein anderer Grund (bitte nachfolgend ausführen):

  _____

Ein Vorschlag sieht so aus: [Beispiel: Kombination der dritten Level beider Dimensionen]

In Zukunft gibt es trotz Nachverdichtung innerhalb der Siedlung **dieselbe Menge an Parkflächen** für Anwohnende wie bisher. Auf diesen Flächen können Sie sich **kostenpflichtig einen privaten Stellplatz mieten**. Möchte man die Kosten für einen Stellplatz nicht aufbringen, stellt man das **Auto außerhalb der Siedlung** ab. Durch die Nachverdichtung gibt es in der Siedlung dann eventuell mehr Gebäude und daher insgesamt **weniger freien Platz für Bäume, Wiesen, Sitzgelegenheiten und Spielflächen für Kinder** als bisher.

Damit Sie das Auto vielleicht nicht so häufig brauchen, finden Sie **verschiedene Freizeit- und Versorgungs-Angebote direkt vor Ort**. Viele Dinge können Sie innerhalb Ihrer Siedlung zu Fuß und mit weniger Zeitaufwand erledigen. **In den Erdgeschossen der Wohnhäuser finden Sie verschiedene Einrichtungen**, wie zum Beispiel einen Tante-Emma-Laden, einen Friseur, eine Arztpraxis oder eine Selbsthilfe-Werkstatt. Zudem gibt es einen Imbiss und Cafés mit Plätzen im Freien, sowie **Orte zur gemeinschaftlichen Nutzung** (z.B. einen Veranstaltungsraum für private Feiern oder Gemeinschaftsgärten). Für Kinder wurde ein kleiner Spielplatz eingerichtet. Außerdem gibt es gut ausgestattete Gemeinschaftsarbeitsräume (Co-Working Spaces), in denen Sie arbeiten können, wenn Sie nicht zur Arbeit pendeln wollen.

B10:

Würden Sie diesen Vorschlag annehmen?

- Ja
- Nein

B11:

Wie schwer fällt Ihnen die Entscheidung bei dieser Lösungsmöglichkeit?

- Extrem einfach
- Eher einfach
- Weder einfach noch schwer
- Eher schwer
- Extrem schwer

B12:

Welche Punkte waren ausschlaggebend für Ihre Entscheidung? Wählen Sie bitte die wichtigsten (bis zu drei).

- Kostenpflichtiger Stellplatz in der Siedlung
- Parken außerhalb der Siedlung
- Weniger freier Platz für Bäume, Wiesen, Sitzgelegenheiten und Spielflächen für Kinder
- Angebote der Nahversorgung (z.B. Supermarkt, Bäcker, Arzt und Friseur) direkt in der Siedlung in den Erdgeschossen
- Freizeiteinrichtungen (z.B. Selbsthilfewerkstatt, Orte zur gemeinschaftlichen Nutzung) direkt in der Siedlung in den Erdgeschossen
- Imbiss und Cafés mit Plätzen im Freien in der Siedlung
- Gemeinschaftsarbeitsräume (Co-Working Spaces) in der Siedlung
- Ein anderer Grund (bitte nachfolgend ausführen):

  _____

III. Nachverdichtung im Wohnumfeld

C1:

Auf welche Weise möchten Sie gerne einbezogen werden, wenn Ihre Wohnsiedlung umgestaltet werden soll?

Mehrfachnennungen möglich.

- Austauschmöglichkeit mit Fachleuten vor Ort
- Austauschmöglichkeit im Internet
- Kontaktmöglichkeit (für Informationen und Fragen) per Telefon oder E-Mail
- Regelmäßig stattfindende Informationstage vor Ort
- Regelmäßige Newsletter (digital, analog)
- Werkstätte/Arbeitsgruppen zur aktiven Mitarbeit

C2:

Stellen Sie sich vor, in Ihrer Siedlung würde neuer Wohnraum geschaffen. Im Zuge dessen würde auch Ihr Wohnhaus saniert.

Welche Veränderung wäre für Sie am wichtigsten? (bitte maximal drei Aspekte auswählen)

- Einen (größeren) Balkon
- Entstehung von Räumen für gemeinschaftliche Aktivitäten im Erdgeschoss (z.B. Aufenthaltsraum, Veranstaltungsraum)
- Entstehung von privaten Räumen im Erdgeschoss (z.B. Gästezimmer, Hobbyraum)
- Entstehung von Gewerbe im Erdgeschoss (z.B. ein kleiner Kiosk)
- Möglichkeit, in neu gebaute Wohnung zu ziehen
- Einbau eines Aufzugs
- Keine der genannten

C3:

Welche der folgenden Angebote würden Sie innerhalb Ihrer Siedlung in Anspruch nehmen?

(Bitte maximal 4 Angebote auswählen)

- Fahrradwerkstatt/Selbsthilfe-Werkstatt
- Große Gemeinschaftsküche
- Privates Gästezimmer
- Arztpraxis
- Veranstaltungsraum für private Feiern
- Waschsalon
- Arbeitsplatz in einem Gemeinschaftsarbeitsraum (Co-Workingspace)
- Privater Arbeitsraum
- Hobby-/Kreativraum
- Bibliothek
- Kiosk
- Café
- Imbiss
- Abstellraum
- Keine der genannten

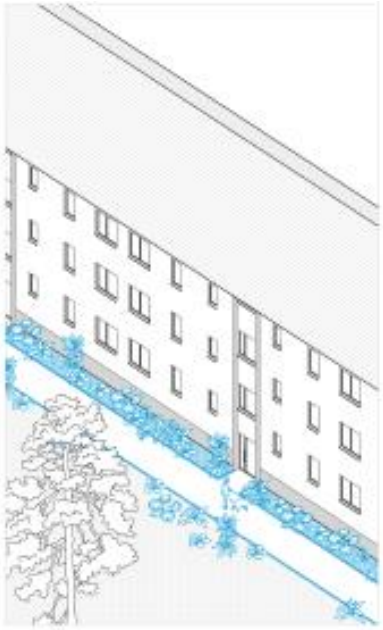
C4:

Worauf können Sie sich vorstellen, von Ihrem Balkon aus zu blicken?
(Bitte maximal 4 Angebote auswählen)

- Gemeinschaftsgarten
- Liegewiese
- Eigener Mietergarten
- Fremder Mietergarten
- Obstgarten
- Wildblumenwiese
- Sportfeld (z.B. für Basketball, Tennis, Fußball)
- Spielplatz
- Nichts davon; es soll bleiben wie es ist

C5:

Welche der folgenden Gestaltungen könnten Sie sich unmittelbar vor Ihrem Küchenfenster vorstellen?



- Grüne Pufferzone vor Küchenfenster



- Breite Wege mit mehr Raum für Fahrradabstellplätze und



- Breite Wege mit Raum für Begegnung und gebäudenahe Sitzgruppen

C6:

Stellen Sie sich vor, in Ihrer Siedlung würden neue Wohnungen gebaut. Diese sind barrierefrei, haben verbesserte Grundrisse (weniger Flur und mehr Wohnfläche) und sind in einem besseren energetischen Zustand.

Können Sie sich vorstellen, in eine der neuen Wohnungen zu ziehen?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Ja, wenn die Wohnung mehr Zimmer hat als meine bisherige
- Ja, wenn die Wohnung weniger Zimmer hat als meine bisherige
- Ja, wenn die Wohnung im Erdgeschoss liegt
- Ja, wenn die neue Miete in meinem Budget liegt
- Nein, ich kann mir einen Umzug auf keinen Fall leisten.
- Nein, ich möchte nicht umziehen.

C7:
Stellen Sie sich vor, im Erdgeschoss Ihres Hauses würden Räume frei, die gemeinschaftlich oder privat genutzt werden könnten (z.B. als Arbeitsplatz).

Hätten Sie Bedarf, einen solchen zusätzlichen Raum zu nutzen? (Mehrfachnennungen möglich)

- Ja, temporär
- Ja, dauerhaft
- Nein, ich benötige keinen Extraraum
- Ich kann nicht mehr Miete für einen zusätzlichen Raum zahlen

IV: Entscheidungsexperiment

Einleitung

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor:

In Ihrem direkten Wohnumfeld sollen **neue Wohnungen gebaut** werden, damit mehr Menschen in der Siedlung leben können.
Im Zuge der Nachverdichtung wird **Ihr Wohnhaus saniert und die Grün- und Verkehrsflächen im Wohngebiet werden neugestaltet**.

Auf den nachfolgenden Seiten sehen Sie auf jeder Seite **zwei Gestaltungsvarianten** gegenübergestellt. Beide Varianten zeigen **eine Möglichkeit, wie eine solche Neugestaltung** Ihres Wohnhauses und der Grün- und Verkehrsflächen im Wohnumfeld **aussehen könnte**. Es geht dabei um **hypothetische Beispiele**, nicht um konkret geplante Maßnahmen.

Die Veränderungen an Ihrem Wohnhaus umfassen die nachfolgenden Aspekte, die mit Ihren monatlichen Mietkosten verbunden sind und **mit erhöhten Mietkosten** (bzw. erhöhten Belastungen bei Wohneigentum) einhergehen können. Dabei wird nur die **Kaltmiete** berücksichtigt. Potenzielle Einflüsse auf Ihre Betriebs- und Nebenkosten, z.B. für Heizung und Warmwasser, sind nicht berücksichtigt:

a) Veränderungen an Hausfassade und Dach,
b) Veränderungen im Treppenhaus und am Hauseingang,
c) Nutzbarmachung der Erdgeschosse für Aktivitäten in unterschiedlichem Umfang (in %).
d) Nettokaltmiete bzw. Belastung bei Eigentum (in €)

Auch eine **Veränderung der Gestaltung der Grün- und Freiflächen** zwischen den Häusern und in der Siedlung ist geplant. Diese Veränderungen stehen **in keinem Zusammenhang mit ihrer Kaltmiete**. Betroffen sind die folgenden Aspekte:

e) der Anteil an Grünflächen, der privat genutzt werden kann (in Form von Mietergärten, die Sie anmieten können) (in %).
f) die Angebote auf den öffentlichen Grünflächen,
g) die Verschattung und den Wetterschutz auf den öffentlichen Grünflächen,

Schließlich kann es auch zu Veränderungen in der **Zugänglichkeit der Parkflächen für Pkw** kommen. Da mehr Bewohnende in einem Quartier oftmals auch mehr Pkw bedeuten, kann **die Laufzeit von der Wohnung zu den Parkplätzen steigen**. Auch diese Veränderungen wirkt sich nicht auf Ihre Kaltmiete aus.

h) Fußweg zum Parkplatz (in Minuten)

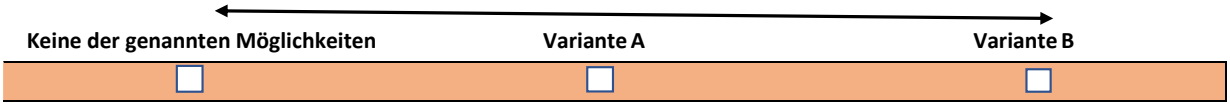
Insgesamt zeigen wir Ihnen **sechs Entscheidungssituationen**. Bitte vergleichen Sie die gezeigten Gestaltungsbeispiele und wählen Sie auf jeder Seite diejenige Variante aus, die Ihnen besser gefällt bzw. die Ihnen mehr zusagt (A oder B oder keine der beiden).

Bitte wählen Sie auf jeder Seite diejenige Variante aus, die Ihnen besser gefällt, bzw. die Ihnen mehr zusagt (A oder B).

Beispiel 1:
Für welche Variante einer Neugestaltung der Wohnsiedlung würden Sie sich entscheiden?

	Variante A	**Variante B**
Fassade und Dach	Renovierung und Dämmung	Fassadenauffrischung (Anstrich)
Hauseingang und Treppenhaus	Auffrischung (Anstrich)	Neugestaltung mit Ablage- und Abstellmöglichkeiten
Anteil für Alternative Nutzung im Erdgeschoss (für z.B. soziale Aktivitäten, mobiles Arbeiten, Kiosk)	0%	75%
Nettokaltmiete [€] / Belastung bei Eigentümern [€]	10%	10%
Anteil Grünfläche mit privater Nutzungsmöglichkeit (Mietergärten)	20%	20%
Angebote auf den öffentlichen Grünflächen	Sitzgelegenheiten und Grillplätze	Spielplätze
Verschattung und Wetterschutz auf den öffentlichen Grünflächen	Natürlicher Schutz durch umfangreiche Baumbepflanzung	Einzelne Bäume
Fußweg zum Parkplatz	wie bisher (in Minuten)	Wie bisher + 2 Minuten

Ihre Wahl:



C9:
Was ist das Merkmal, das für Ihre Entscheidung am wenigsten relevant war?
(Bitte nur eine Nennung)

- Umgang mit Fassade und Dach
- Gestaltung Hauseingang und Treppenhaus
- Nutzung des Erdgeschosses für Aktivitäten
- Steigerung der Miete / Belastung [€]
- Anteil Grünfläche mit privater Nutzungsmöglichkeit (Mietergärten)
- Gestaltung der öffentlichen Grünfläche
- Witterungsschutz auf den öffentlichen Grünflächen

V: Allgemeine Angaben zur Person

E1:

Bitte geben Sie Ihren <u>Wohnort</u> an. [Google Maps]

Klicken Sie dafür entweder auf die Karte, um einen Pin zu setzen, oder geben Sie die Adresse in das Feld.

Straße: _____
Hausnummer: _____
PLZ, Ort: _____

E2.1:
Listen Sie bitte alle im Haushalt lebenden Personen auf. Beginnen Sie mit sich selbst.
Tragen Sie bitte für alle Personen zunächst den Vornamen ein (oder auch nur ein Kürzel) und kreuzen dann jeweils die zutreffenden Merkmale an.

E2.1 Filterfrage: A6 = ich lebe mit anderen zusammen

➔ *Sollten in Ihrem Haushalt mehr als sechs Personen leben, tragen Sie bitte nur die ersten sechs Personen ein.*

	Sie selbst	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5	Person 6
Vorname (oder Kürzel)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschlecht ○ männlich ○ weiblich	☐ ☐	☐ ☐	☐ ☐	☐ ☐	☐ ☐	☐ ☐
Alter in Jahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
hauptsächliche Tätigkeit ○ Vollzeit berufstätig ○ Teilzeit berufstätig, d.h. 18 bis unter 35 Stunden pro Woche ○ geringfügig berufstätig, d.h. 11 bis unter 18 Stunden pro Woche ○ nicht berufstätig	☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐

E2.2:

Sie sind…

- weiblich
- männlich
- divers
- keine Angabe

E2.2, E2.3, E2.4 Filterfragen: A6 = ich lebe allein

E2.3:

Bitte geben Sie Ihr Alter an.

- Alter in Jahren: _____

E2.4:

Welche Tätigkeit üben Sie zurzeit aus?

- Vollzeit
- Teilzeit, d.h. 18 bis unter 35 Stunden pro Woche
- geringfügig berufstätig, d.h. 11 bis unter 18 Stunden pro Woche
- nicht berufstätig

E3:

Bitte geben Sie Ihren <u>Arbeits- bzw. Ausbildungsort</u> an. [Google Maps]

E3 Filterfrage: Nur wenn berufstätig

Klicken Sie dafür entweder auf die Karte, um einen Pin zu setzen, oder geben Sie die Adresse in das Feld.

Straße: _____
Hausnummer: _____
PLZ, Ort: _____

E4:

Wie viele Tage in der Woche arbeiten Sie ausschließlich von zu Hause?

E4 Filterfrage: Nur wenn berufstätig

- Nie
- weniger als einen Tag in der Woche
- 1 Tag
- 2 Tage
- 3 Tage
- 4 Tage
- 5 Tage

E5:

Welchen Familienstand haben Sie?

- Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen
- In eingetragener Lebenspartnerschaft zusammenlebend (gleichgeschlechtlich)
- Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt
- Ledig
- Geschieden
- Verwitwet
- Eingetragene Lebenspartnerschaft, getrennt lebend (gleichgeschlechtlich)

- Eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben (gleichgeschlechtlich)
- Eingetragene/r Lebenspartner/-in verstorben (gleichgeschlechtlich)

E6:

Was ist Ihr höchster Schul- bzw. Bildungsabschluss?

- (noch) ohne Abschluss,
- Volks- oder Hauptschule, POS 8. Klasse
- mittlere Reife, Realschulabschluss, POS 10. Klasse
- Fachhochschulreife, Abitur, EOS 12. Klasse bzw. Berufsausbildung mit Abitur
- Fachhochschul- oder Universitätsabschluss
- anderer Abschluss

E7:

Wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes in Euro?

Bitte beziehen Sie alle im Haushalt verfügbaren Einkommensarten ein – also die monatliche Summe aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension, jeweils nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen für alle Haushaltsmitglieder. Zum Einkommen zählen auch Leistungen wie Kindergeld, Wohngeld oder Sozialhilfe oder sonstige Einkünfte.

- unter 500 Euro pro Monat
- 500 bis unter 900 Euro pro Monat
- 900 bis unter 1.500 Euro pro Monat
- 1.500 bis unter 2.000 Euro pro Monat
- 2.000 bis unter 3.000 Euro pro Monat
- 3.000 bis unter 4.000 Euro pro Monat
- 4.000 bis unter 5.000 Euro pro Monat
- 5.000 bis unter 6.000 Euro pro Monat
- 6.000 bis unter 7.000 Euro pro Monat
- mehr als 7.000 Euro pro Monat
- keine Angabe

Zum Schluss haben wir noch ein paar allgemeine Fragen.

E8:

Bitte beurteilen Sie, inwieweit Sie den folgenden Aussagen persönlich zustimmen auf einer Skala von 1 "stimme überhaupt nicht zu" bis 7 "stimme voll und ganz zu".

	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4 teils/ teils	5	6	7 Stimme voll und ganz zu	k.A.
Ich bin besorgt über den Klimawandel	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen sind wichtiger als der Schutz der Umwelt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4 teils/ teils	5	6	7 Stimme voll und ganz zu	k.A.
Ich fühle mich einem umweltfreundlichen Lebensstil gegenüber verpflichtet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aus ökologischer Sicht ist es wichtig, dass wir die Nutzung von Autos reduzieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Alle Veränderungen, die ich zum Schutz der Umwelt vornehme, müssen mit meinem Lebensstil vereinbar sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal mache ich mir Sorgen über die Auswirkungen von Flugreisen auf die Umwelt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

E9:

Können Sie sich vorstellen, auch im Alter in der Wohnsiedung zu leben?

- ○ Ja
- ○ Nein

Filterfrage: Alter in Jahren < 60

E10:

Haben Sie Interesse, an der Zukunftswerkstatt zur Besprechung der Ergebnisse teilzunehmen?

- ○ Ja
- ○ Nein
- ○ Weiß nicht

Abschluss

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Sie sind nun mit dem Fragebogen durch.

Für Ihre Teilnahme und Ihre Zeit möchten wir Ihnen gerne **20 Euro als Dankeschön** überweisen.
Bitte geben Sie hierfür Ihren **Vor- und Nachnamen** sowie Ihre **IBAN** an.
Diese wird sofort wieder gelöscht, nachdem wir das Geld überwiesen haben.

[Bitte beachten, dass es aus organisatorischen Gründen durchaus bis zu einem Monat dauern kann bis die Zahlung bei Ihnen eingegangen ist.]

- ○ Vor- und Nachname: _____
- ○ IBAN: _____

Anhang B. Anschreiben an die Bewohnenden

Hochschule RheinMain | Postfach 3251 | 65022 Wiesbaden

Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen

Fachgruppe Mobilitätsmanagement
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Julia Pohle

T +49 611 9495

Datum 28.05.2024

An die
Bewohnerinnen und Bewohner
des Hauses

Ihre Meinung zur Lebensqualität in Ihrer Wohngegend

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Hochschule RheinMain bittet Sie um Mithilfe bei einem aktuellen Forschungsprojekt.

Worum geht es?

Das Projekt „Wachstum findet InnenStadt“ möchte herausfinden, was für Sie den Charme Ihrer Siedlung ausmacht und wie Sie die Gestaltung Ihrer Siedlung wahrnehmen und verbessern würden. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung und möchten Sie herzlich einladen, an unserer Befragung teilzunehmen. **Jede Stimme zählt.**

Wie kann ich teilnehmen?

Sie können Ihren Haushalt **ab sofort** unter **fab.hs-rm.de/anmeldung-wfis** oder über den abgebildeten **QR-Code registrieren**. Eine Anmeldung per E-Mail (befragungen@hs-rm.de) oder Telefon (0611 9495) ist ebenfalls möglich. Danach vereinbart die Hochschule RheinMain mit Ihnen einen für Sie passenden Termin für ein Interview.

Die Befragung dauert **ca. 30 Minuten**. Sie erfolgt zusammen mit einem Interviewer **online an Ihrem PC**. **Als Dankeschön für Ihre Zeit erhalten Sie 20 Euro.**

Was passiert mit meinen Angaben?

Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig. Wir versichern Ihnen, dass alle Bestimmungen zum Schutz Ihrer Persönlichkeitsrechte eingehalten werden. Ausführliche datenschutzrechtliche Informationen erhalten Sie zu Beginn der Befragung.

Wir danken Ihnen vorab herzlich für Ihre Teilnahme. **Ihre Meinung ist für uns von zentraler Bedeutung**, denn es ist Ihre persönliche Perspektive, die für das Gesamtbild der Lebensqualität in Ihrer Siedlung entscheidend ist.

Bei Fragen oder Anliegen steht Ihnen Frau Julia Pohle gerne zur Verfügung.

Zur Registrierung:

Mit freundlichen Grüßen

Hochschule RheinMain
Prof. Dr. Matthias Kowald

Anhang C. Poster



IN DER SIEDLUNG

JEDE STIMME ZÄHLT!

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir als Forschungsteam der Hochschule RheinMain herausfinden, was die Lebensqualität in Ihrer Wohnsiedlung ausmacht und wie sie verbessert werden kann.

Ihre Meinung zählt:
Um Ihre Sichtweisen und Bedürfnisse zu erfragen, möchten wir Sie um die Teilnahme an einer Befragung bitten. Diese dauert ca. 30 Minuten - vorab ist eine Registrierung notwendig. Nach Ihrer Registrierung und dem darauffolgenden Interview erhalten Sie **20€ als Dank für Ihre Teilnahme**.

Einfache Teilnahme:
1. Registrieren Sie sich über den QR- Code oben oder unter **fab.hs-rm.de/anmeldung-wfis**
2. Anschließend stimmen wir einen passenden Termin für das Interview mit Ihnen ab.
3. Die Befragung erfolgt online von zu Hause aus oder mit einem Interviewer vor Ort in Ihrer Siedlung.

Sie können auch telefonisch oder per Mail einen Termin vereinbaren:
Sie erreichen uns Mo.-Fr. 9.00 -18.30 Uhr unter **Tel. 0611 9495** oder per Mail an
mm-fab@hs-rm.de

Details zum Projekt unter: fab.hs-rm.de/wachstum-findet-innenstadt